Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 39 | Memel, Dienstag, den 16. Februar 1932 | 84. Jahrgang

Die Zwischenfälle in Memel vor dem Rat

Der Norweger Colban soll unter Hinzuziehung weiterer Juristen einen Bericht über die Frage erstatten, ob das Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet eine Verletzung der Memelkonvention darstellt — Die weitere Behandlung der Memelfrage auf den 16. Februar vertagt

Genf, 13. Februar.

Heute nachmittag hat der Völkerbundrat die deutsche Beschwerde über die Zwischenfälle im Memelgebiet behandelt und nach dreistündiger Verhandlung den norwegischen Delegierten Colban als ständigen Berichterstatter für die Memelfrage beauftragt, unter Hinzuziehung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Frage zu erstatten, ob das Vorgehen der litauischen Regierung eine Verletzung der Memelkonvention darstellt.

Die weitere Behandlung der Memelfrage wurde auf die nächste Sitzung, die voraussichtlich am Dienstag stattfinden wird, vertagt. Auch auf der nächsten Sitzung wird Litauen durch Außenminister Zaunius und Deutschland durch Staatssekretär von Bülow vertreten werden.

Genf, 13. Februar.

Der Völkerbundrat ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um gemäß dem Antrag der deutschen Regierung zu den Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung Stellung zu nehmen. Deutschland ist durch den Staatssekretär von Bülow vertreten. Der litauische Außenminister Zaunius ist hier in Begleitung des früheren litauischen Gesandten in Berlin, Sidzikauskas, in Genf eingetroffen und hat am Ratstisch Platz genommen. England, Italien und Spanien sind nach der Abreise ihrer Außenminister durch Lord Londonderry, Pilotti und Madariaga vertreten. Den Vorsitz führt der Vertreter Frankreichs, Paul Boncour. Der Ratspräsident läßt, nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt und den Gegenstand der Tagesordnung angegeben hat, zunächst die deutsche Beschwerde vom 8. Februar verlesen und erteilt hierauf dem deutschen Vertreter das Wort.

Staatssekretär von Bülow

führte folgendes aus:

Zu ihrem großen Bedauern ist die deutsche Regierung gezwungen, die Aufmerksamkeit des Rats auf gewisse Verletzungen des Memelstatuts zu lenken, weil sie ein Eingreifen des Rats für unbedingt notwendig hält, um einen durch **das überraschende Vorgehen der litauischen Regierung** im Memelgebiet geschaffenen Zustand zu beseitigen, einen Zustand, der rechtlich eine flagrante Verletzung des Memelstatuts darstellt und der politisch zu schwerer Besorgnis Anlaß gibt.

Die Tatsachen sind besonders ernster Natur und machen es der deutschen Regierung zur Pflicht, gemäß Artikel 17, Absatz 1, der Konvention von Memel Prüfung und ein sofortiges und energisches Handeln zu verlangen.

Wie aus den von der deutschen Regierung dem Völkerbundrat übersandten Schriftstücken hervorgeht, ist Herr Böttcher, der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets, von der litauischen Regierung abgesetzt worden unter der Verletzung des Artikels 17, Absatz 2, des Statuts, der bestimmt, „daß der Präsident solange im Amte bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat". Ferner sind die beiden Landesdirektoren Podschus und Sziegaud trotz ihres ausdrücklichen Protestes abgesetzt worden. Damit ist das rechtmäßige Organ des Memelgebiets, das nach dem Statut die vollziehende Gewalt auszuüben hat, von der litauischen Regierung gewaltsam beseitigt worden.

Wie begründet die litauische Regierung diesen Rechtsstandpunkt? Sie behauptet, Herr Böttcher habe sich in Begleitung zweier Mitglieder des Landtages nach Berlin ohne Kenntnis der litauischen Regierung begeben, um Verhandlungen mit deutschen Behörden zu führen. Dadurch sei die litauische Regierung genötigt worden, das Ernennungsdekret für Herrn Böttcher zurückzuziehen. Für die Amtsenthebung der anderen Direktoren hat sie überhaupt niemals einen Grund angegeben.

Wie ist nun demgegenüber der wahre Sachverhalt? Mitte Dezember vorigen Jahres hatte der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets, Herr Böttcher, in seiner Eigenschaft als Leiter bedeutender landwirtschaftlicher Unternehmungen im Memelgebiet an einer Sitzung des Stickstoff- und Kalisyndikats in Berlin teilzunehmen, und hatte zwei andere Mitglieder der memelländischen Landwirtschaft, Herrn Gubba und Herrn Batromeius, gebeten, ihn zu begleiten, da er die Gelegenheit seiner Reise nach Berlin benutzen wollte, um sich dort mit den beiden Herren im Interesse der von ihnen vertretenen landwirtschaftlichen Kreise nach den Möglichkeiten eines besseren Exports von landwirtschaftlichen Produkten nach Deutschland umzusehen.

Die drei Herren haben zu diesem Zweck in Berlin auf das Bedürfnis der memelländischen Landwirtschaft hingewiesen, bei der gegenwärtigen Krise die Ausfuhr nach Deutschland zu steigern. Die Herren sind dabei in keiner Weise als Delegation des Memelgebiets oder überhaupt auf Grund amtlicher Funktionen, sondern lediglich als private Vertreter der memelländischen Landwirtschaft aufgetreten und nur in dieser Eigenschaft empfangen worden. Sie haben lediglich, wie es heutzutage Vertreter wirtschaftlicher Verbände im Auslande recht häufig tun, über die Möglichkeit eines Absatzes ihrer Produkte gesprochen. Die damals von den drei Herren in Berlin verfolgten Zwecke standen nicht im Gegensatz zu den litauischen Interessen, sondern bewegten sich sachlich ganz in der Linie der Wünsche der litauischen Regierung, die ebenfalls auf eine Belebung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland gerichtet waren.

Die litauische Regierung macht den Genannten einen Vorwurf, daß sie den Gouverneur des Memelgebiets nicht vorher von dieser Reise verständigt haben. Ein Anlaß zu einer solchen Verständigung lag angesichts des privaten Charakters der Reise nicht vor. Bisher ist noch niemals zu derartigen Reisen die Genehmigung des Gouverneurs eingeholt worden. Trotzdem wäre es sicherlich wohl zu einer vorherigen Fühlungnahme mit dem Gouverneur gekommen, wenn nur einigermaßen vertrauensvolle Beziehungen zwischen ihm und dem Direktorium bestanden hätten. Bedauerlicherweise kann von solchen vertrauensvollen Beziehungen angesichts der Haltung des Gouverneurs Merkys gegenüber der memelländischen Bevölkerung nicht die Rede sein.

Die Unterschrift unter dem von uns in der Sonntagsnummer auf der ersten Seite des Hauptblattes veröffentlichten Bild soll nicht lauten „Landespräsident Böttcher" sondern: Otto Böttcher.

Ueber die Reise haben, worauf ich später zurückkommen werde, zwischen der deutschen und litauischen Regierung inzwischen Auseinandersetzungen stattgefunden. Dabei erfuhr die deutsche Regierung, daß von litauischer Seite der private Charakter der Reise mit zwei Argumenten bestritten wird.

Einmal wird auf **eine Bescheinigung** hingewiesen, die das **deutsche Generalkonsulat** in Memel dem Herrn Baltromejus zum Zwecke des Passierens der deutschen Grenze ausgehändigt hat und in der sich die Wendung befindet, daß der Inhaber zu Verhandlungen mit deutschen Behörden, an denen ein erhebliches deutsches Interesse besteht, nach Berlin reise. Diese Bescheinigung des Generalkonsulats ist eine lediglich an deutsche Behörden gerichtete Empfehlung, wie das von deutschen Auslandsbehörden häufig als Ersatz eines Visums Ausländern, die eine eilige Reise nach Deutschland vorhaben, erteilt zu werden pflegt. Die Fassung erklärt sich leicht daraus, daß das Generalkonsulat ohne ausführliche Angabe von Einzelheiten die deutschen Grenzbehörden zum Durchlassen des Inhabers bestimmen wollte. Auf keinen Fall kann aus der Fassung der Bescheinigung hergeleitet werden, daß die Reise einen politischen Zweck oder amtlichen Charakter gehabt hätte. Den wahren Charakter der Reise können am besten die Stellen beurteilen, die in Berlin mit den Herren gesprochen haben, und ich wiederhole nochmals, daß diese Stellen die memelländischen Herren nur in privater Eigenschaft empfangen haben.

Der zweite litauische Einwand geht dahin, daß Herr Böttcher sich einen **Reisevorschuß aus amtlichen Mitteln des Memelgebietes** habe geben lassen. Ich bin der Ansicht, daß dieses eine interne memelländische Angelegenheit ist, da das Memelgebiet in seiner Finanzverwaltung völlig autonom ist. Es dürfte genügen, darauf hinzuweisen, daß häufig genug private Reisen, wenn sie wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit dienen, aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Trotz des völlig harmlosen Charakters der Reise hat der Gouverneur des Memelgebietes geglaubt, diesen Vorfall benutzen zu können, um schwere Vorwürfe gegen das Direktorium des Memelgebietes zu erheben, das ihm — womit ich kein Geheimnis verrate — seit langem mißliebig ist, weil es sich die Wahrung der im Statut verbrieften Rechte angelegen sein läßt und dessen Beseitigung er seit langem anstrebt. Er hat, wie bereits erwähnt, für seine Zwecke die Behauptung aufgestellt, daß Herr Böttcher in seiner Eigenschaft als Präsident des Direktoriums hinter dem Rücken der litauischen Regierung staatspolitische Verhandlungen mit Deutschland geführt habe. Ich glaube, daß diese Behauptung des Gouverneurs durch das, was ich über den wahren Sachverhalt hier soeben ausgeführt habe, hinreichend charakterisiert ist.

Es handelt sich dabei um nichts anderes als um den Versuch, eine an sich bedeutungslose Angelegenheit als willkommenen Vorwand für eine politische Aktion zu benutzen. Als die deutsche Regierung Kenntnis davon erhielt, daß die litauische Regierung sich die Auffassung des Gouverneurs zu eigen machen wollte, hat sie **sofort Gelegenheit genommen, die litauische Regierung über den wahren Sachverhalt aufzuklären.** Dies ist zunächst durch den deutschen Gesandten in Kaunas und auf dem Wege über den litauischen Gesandten in Berlin und dann auch schriftlich geschehen. Der deutschen Regierung ist ferner bekannt, daß Herr Böttcher selbst am 16. Januar den Gouverneur schriftlich um eine Unterredung wegen der anscheinend bestehenden Mißverständnisse gebeten und in dieser Unterredung den Tatbestand dargelegt hat.

Obwohl auf diese Weise der Sachverhalt sowohl der litauischen Regierung als auch dem Gouverneur gegenüber in allen Einzelheiten aufgeklärt war, hat der Gouverneur unter Aufrechterhaltung seines ursprünglichen Standpunktes von den Mehrheitsparteien des Memelgebietes und von Herrn Böttcher dessen Rücktritt verlangt. Der Landtag hat jedoch nach genauer Prüfung der Angelegenheit und eingehender Aussprache in seiner Sitzung vom 25. Januar den Mißtrauensantrag der Litauischen Partei mit großer Majorität abgelehnt. Ich möchte ferner darauf hinweisen, **daß die litauische Regierung sich wegen des Vorfalles an die Signatarmächte der Memelkonvention gewendet hat** und daß diese daraufhin eine der geringfügigen Bedeutung des Zwischenfalles entsprechende gütliche Regelung herbeizuführen bemüht waren. Die Bemühungen der Signatarmächte sind indes leider erfolglos geblieben. Am 6. Februar hat, wie ich schon erwähnte, der Gouverneur des Memelgebietes, der unmittelbar zuvor sich in Kaunas mit der litauischen Regierung beraten hatte, den Präsidenten des Direktoriums für abgesetzt erklärt und ihn verhaften lassen. Er hat den nationallitauischen Landesrat Tolischus mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Dieser hat ein „geschäftsführendes Direktorium" mit dem Steuerrat Taleikis und dem Landesrat Vongehr gebildet. Gleichzeitig wurden die Herren Podschus und Sziegaud, die zusammen mit Herrn Böttcher das verfassungsmäßige Direktorium bilden, an der Ausübung ihres Amtes verhindert. Der Landesdirektor Podschus ist auf seinem Landbesitz interniert worden, der Landesdirektor Sziegaud ist durch den Landesrat Tolischus unter Heranziehung von Polizei und unter Androhung von Verhaftung gezwungen worden, sein Amtszimmer zu räumen und seine dienstliche Tätigkeit einzustellen. Sodann ist die Polizei des Memelgebietes in der Ausübung ihres Dienstes beschränkt worden. Litauische Infanteriepatrouillen mit aufgepflanztem Seitengewehr und Handgranaten durchziehen die Straßen. Den Landtagsabgeordneten, die zur gegenwärtigen Ratstagung nach Genf reisen wollten, wurde die Reise vom Gouverneur verboten.

Exit Colban

Zum Schluß erklärte der deutsche Vertreter:

Die Maßnahmen des Gouverneurs stellen eine flagrante Verletzung des Memelstatuts dar. Die Spitze der autonomen Verwaltung, der Träger der durch internationalen Vertrag garantieren Autonomie, das Direktorium, ist unter Verletzung des Statuts gewaltsam beseitigt worden. Diese Verletzung ist umso ernster, als die litauische Regierung noch am 30. Januar durch ihren Gesandten in Berlin der deutschen Regierung die **ausdrückliche Erklärung hat abgeben lassen,** daß Litauen die international garantierte Autonomie des Memelgebietes achten werde. Leider ist es nicht das erste Mal, daß sich der Rat mit derartigen Fragen des Memelgebietes beschäftigen muß. Die jüngsten Vorgänge dürfen nicht als isoliertes Ereignis betrachtet und gewertet werden. Sie sind ein Glied in einer langen Kette von litauischen Maßnahmen, denen die memelländische Bevölkerung seit Jahren ausgesetzt ist. Ich möchte vorläufig davon absehen, hier die Methoden näher zu schildern und zu charakterisieren, die der jetzige Gouverneur des Memelgebietes gegenüber der Bevölkerung anzuwenden pflegt. Ich beschränke mich darauf, folgende Punkte hervorzuheben:

Das Memelgebiet steht seit langen Jahren ohne Grund unter dem **Kriegszustand**, der rücksichtslos angewandt wird. Die Bevölkerung ist bei der Ausübung eines seiner Grundrechte wie der **Presse- und Versammlungsfreiheit** auf das stärkste beschränkt. Das hindert auf der anderen Seite nicht, daß die litauische Presse im Memelgebiet hemmungslos gegen das Direktorium agitieren darf und daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit chauvinistische litauische Verbände im Memelgebiet für die Beseitigung der Autonomie demonstrieren können. Die Memelbevölkerung leidet unter politischen Bedrohungen, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann.

Die **Bevölkerung des Memelgebietes** ist nach ihrer Sprache, nach ihrer Abstammung und ihrer Kultur deutsch. Daran ist nichts durch die Tatsache geändert worden, daß das Memelgebiet von Deutschland abgetrennt und von den alliierten und den assoziierten Mächten unter die Souveränität der Litauens gestellt worden ist. Diese Uebertragung der Souveränität an Litauen ist ausdrücklich unter den Bedingungen der Memelkonvention und des Memelstatuts erfolgt. Nachdem dieser Zustand nun einmal geschaffen worden ist, hat die deutsche Regierung die Pflicht — und das Memelstatut gibt ihr das Recht — mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß das Memelstatut wenigstens seinem Sinn und Zweck nach beobachtet wird. Es ist die Aufgabe des Völkerbundrates, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit der vorliegende Rechtsbruch wieder gutgemacht wird und damit auch in Zukunft die dem Memelgebiet zuerkannte Autonomie gewährleistet wird, die, wie es im Statut heißt, dazu dienen soll, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

Außenminister Zaunius

erklärte in Erwiderung auf die Ausführungen von Bülows, die Debatte zunächst ins rechte Licht rücken zu müssen. Die Vorgänge im Memelgebiet beträfen an sich die deutsch-litauischen Beziehungen nur soweit, als die litauische Regierung es für angebracht gehalten habe, in Berlin wegen der Reise des Landespräsidenten Böttcher zu protestieren. Auf Grund der Memelkonvention und der früheren Beschlüsse des Völkerbundrats suchte Zaunius die Aktivlegitimation der deutschen Regierung in der vorliegenden Frage überhaupt zu bezweifeln. Auch bezeichnete er den Versuch Deutschlands als unzulässig, die Debatte auf die Gesamtheit der litauischen Politik im Memelgebiet auszudehnen. Die Behauptungen des Reichskanzlers über die Lage im Memelgebiet entbehrten jeder Begründung. Die Zustände seien vollkommen normal. In Deutschland habe die unbegründete Erregung aber schon einen solchen Grad erreicht, daß, wie er auf seiner Durchreise habe feststellen können, die Entsendung eines Kreuzers nach dem Memel-

gebiet gefordert werde. Die Aussprache, so schloß Zaunius diesen ersten Teil seiner Darlegungen, könne sich nur auf Artikel 17 des Memelstatuts beziehen.

Was die Berliner Reise des Präsidenten Böttcher betreffe, so unterscheiden sich die Informationen der litauischen Regierung radikal von denen der Reichsregierung. Böttcher habe in Berlin nicht nur mit dem Kalisyndikat, sondern auch mit dem Auswärtigen Amte verhandelt. Die im allgemeinen gut unterrichtete „Deutsche Allgemeine Zeitung" habe am 11. Februar zu berichten gewußt, daß sich diese Verhandlungen auf die Frage der Zulage für die Beamten im Memelgebiet bezogen haben. Zaunius erörterte diese Punkte ausführlich, indem er bis auf die Optionsfrage zurückging und von einem Bestechungsversuch der deutschen Regierung zur Unterhaltung des gegenwärtigen Zustandes sprach. Es sei für die litauische Regierung unmöglich gewesen, eine neue Provokation hinzunehmen, die die gemaßregelten Persönlichkeiten im Einverständnis mit den deutschen Stellen unternommen hätten. Es handele sich um eine Verletzung des Memelstatuts durch Böttcher, begangen durch Amtsausübung im Auslande und Verstoß gegen die litauischen Strafgesetze.

Zaunius bestritt schließlich den deutschen Charakter der memelländischen Bevölkerung unter Hinweis auf die Erklärungen der Friedenskonferenz von 1919, ebenso die rücksichtslose Handhabung des Versammlungsverbotes, wozu er erklärte, daß nur ein Prozent der beantragten Versammlungen aus Gründen der Sicherheit verboten würden. Auch Nachrichten über einen Aufmarsch litauischer Verbände erklärte er als vollkommen unbegründet. Litauen, so schloß Zaunius, halte an den Verträgen fest, und gebe die ausdrückliche Versicherung ab, daß es sich durch keine Provokation von seinem Wege werde abbringen lassen.

In einer kurzen, aber gründlichen Replik widerlegte

Staatssekretär von Bülow

die von dem Vertreter Litauens vorgebrachten Argumente.

Im einzelnen führte der Staatssekretär aus: Ich bin mit dem Vertreter Litauens in dem Punkte einig, daß der Streit zwischen Deutschland und Litauen, soweit er sich nicht auf die Memelkonvention bezieht, nicht dem Rat unterbreitet werden soll. Es ist erstaunlich, daß eine Anklage wegen Hochverrats erhoben werden konnte wegen der Tatsache der Teilnahme an den kulturellen deutschen Einrichtungen im Memelgebiet. Ueberall in der Welt besuchen die Deutschen solche Einrichtungen. Aber nirgendwo kommt man auf den Gedanken, ihnen deswegen Hochverrat vorzuwerfen. Auch

die Tatsache, daß aus einer Wohltätigkeitslotterie ehemaligen deutschen Soldaten, die jetzt in Litauen wohnen, Zuweisungen gegeben worden sind, ist doch kein Hochverratsakt.

Die von dem litauischen Außenminister angeführten Entschädigungen für ehemalige deutsche Soldaten, die jetzt in Litauen wohnen, sind in Abmachungen zwischen Deutschland und Litauen geregelt worden. **Wenn man die Reise des Präsidenten des Direktoriums und zweier Mitglieder des Landtages nach Berlin als ein Verbrechen ansieht, so muß man fragen, warum die Reise, die im Jahre 1927 zwei Mitglieder, die der litauischen Minderheit angehören, nach Berlin gemacht haben, nicht ebenfalls als ein Verbrechen betrachtet wird, oder die Reise, die im Jahre 1927 der jetzt vom Gouverneur eingesetzte Direktor nach Königsberg gemacht hat, um Wirtschaftsfragen mit den deutschen Behörden zu besprechen. Diese Reisen sind gleichfalls aus öffentlichen Mitteln bezahlt worden.** Ich stelle fest, daß man hier eine unterschiedliche Behandlung macht, je nachdem es sich um Persönlichkeiten handelt, die sich des besonderen Wohlwollens der Kauener Regierung erfreuen, oder um Personen, die der deutschen Minderheit im Memelgebiet angehören.

Zum Schluß erklärte Staatssekretär v. Bülow: Die Tatsache bleibt bestehen, daß der Präsident Böttcher abgesetzt worden ist im Gegensatz zum Memelstatut, das ausdrücklich vorschreibt, daß der Präsident im Amt zu bleiben hat, solange er das Vertrauen des Landtages genießt. Die litauische Regierung und der Gouverneur von Memel haben nicht das geringste Recht, den Präsidenten abzusetzen und die Bestimmungen der Memelkonvention auszudehnen. Ich kann die Auslegung der litauischen Regierung bezüglich des Artikels 17 der Memelkonvention nicht annehmen und ich wiederhole hier, was Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Note an den Generalsekretär gesagt hat: Eine Reihe von Verletzungen des Artikels 17 ist vorgekommen. Dieser Artikel gestattet nicht die Absetzung des Präsidenten des Direktoriums und aus diesem Grunde habe ich die Angelegenheit dem Rate unterbreitet.

Außenminister Zaunius

bestritt eine Reihe von Angaben, die der deutsche Vertreter in seiner zweiten Rede gemacht hatte. Damit war die Aussprache zur Sache im wesentlichen beendet.

An den oben mitgeteilten Beschluß, dem Rat unter Hinzuziehung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Rechtslage zu erstatten, knüpfte sich eine durch fortgesetzte Einwände des Außenministers Zaunius verlängerte

Verfahrensdebatte

Staatssekretär von Bülow sprach seine Zustimmung zu diesem Verfahren aus, wies aber darauf hin, daß trotz der versprochenen Beschleunigung immerhin einige Zeit vergehen werde, in dem der ungesetzliche Zustand im Memelgebiet bestehen bleibe.

Nach wiederholten Erklärungen des litauischen Vertreters, der sich gleichfalls für den Vorschlag aussprach, diese Zustimmung nachträglich verklausulierte und dem Rate nur eine Vermittler- oder Schlichterrolle zugestehen wollte, griff der Präsident Paul Boncour ein mit der Feststellung, daß sich die Aktion des Rates auf Artikel 17 der Memelkonvention stütze. Der deutsche Vertreter habe mit Recht die Frage einer Zwischenlösung angeregt und habe nur mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte starke Beschleunigung der Berichterstattung und die baldige Anberaumung einer neuen Ratssitzung nicht darauf bestanden. Paul-Boncour legte dem Vertreter Litauens auf seine Erklärungen fest, daß die Lage im Memelgebiet normal sei, und sprach die Hoffnung aus, daß sie dies auch bleibe. Dieses Vorgehen des Rates sei ein Mindestmaß an Befugnissen, das er sich nicht nehmen lasse.

Dann griff Sir Eric Drummond ein und erklärte kategorisch, es handele sich um ein reguläres Verfahren, dessen Rechtmäßigkeit in analogen Fällen noch nie angezweifelt worden sei.

Die Verständigung in der Reparationsfrage

Eine Erklärung aller direkt an den Reparationen beteiligten Mächte

wtb. **Berlin**, 15. Februar.

Der viele Wochen währende zähe Kampf um die Einigung über das Datum der ursprünglich schon für den Januar angesetzten Schulden- und Reparationskonferenz ist jetzt entschieden worden. Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt: Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und Englands haben von dem Baseler Sachverständigenbericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Vertagung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen. Aufgabe der Konferenz wird sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Baseler Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode zu verständigen, um die anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrisis verursacht haben und sie verlängern könnten. Zu dieser Entscheidung sind die oben erwähnten Regierungen in der Hoffnung gekommen, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird.

Von unterrichteter Seite wird dem Wolffschen Büro hierzu noch mitgeteilt: Die Reichsregierung hat mit dieser Vereinbarung ihr Ziel der Einberufung der Lausanner Konferenz erreicht. Die Reichsregierung hätte allerdings, entsprechend dem Baseler Sachverständigenbericht, den Zusammentritt der Konferenz früher und nicht erst im Laufe des Juni gewünscht. Sie hatte daher ihrerseits einen früheren Zusammentritt angeregt und die dahingehenden Bemühungen der englischen Regierung von Anfang an auf das wärmste begrüßt und unterstützt.

Wie bekannt, ist der Kampf um die Einigungsformel am hartnäckigsten zwischen der englischen und der französischen Regierung geführt worden. Lange blieben die Verhandlungen ohne das erwünschte Resultat; erst Genf — dabei dürfte insbesondere der Anwesenheit Brünings entscheidende Bedeutung beizumessen sein — führte zur Einigung. Man hat sich, wie die obenstehende Erklärung zeigt, nicht auf den ursprünglich geplanten englisch-französischen Verhandlungsbericht beschränkt, sondern die erzielte Uebereinkunft in Form einer Erklärung aller direkt an den Reparationen beteiligten Mächte verkündet. In dem amtlichen Kommuniqué ist

weder vom Hoover-Moratorium noch vom Young-Plan die Rede

Das bedeutet, daß Gläubiger und Schuldner in genauer Kenntnis des deutschen, oft genug von der Reichsregierung betonten Standpunktes zur Konferenz gehen, ohne daß das Communiqué selbst dessen Erwähnung täte. Damit ist der Rahmen der Konferenz außerordentlich viel weiter gesteckt, als besonders die französische Regierung zunächst zubilligen wollte. Man hat darüber hinaus allen Grund zu der Annahme, daß die englische und die französische Regierung sich

nicht etwa im Vorhinein auf eine bestimmte Linie für die materielle Lösung der zur Diskussion stehenden Probleme geeinigt haben

In diesem Sinne hat übrigens auch ganz besonders die italienische Politik gearbeitet. Zu der im Juni in Lausanne stattfindenden Konferenz werden neben den Hauptreparationsmächten auch die übrigen an der Haager Konferenz beteiligt gewesenen Staaten geladen werden. Eine definitive Entscheidung über die Teilnahme der Schweiz, Hollands und Schwedens hingegen dürfte noch nicht gefallen sein.

Für Deutschland wäre bei der wirtschaftlichen und innerpolitischen Situation ein unverzüglicher Zusammentritt dringend erwünscht gewesen. Es ist aber eine Tatsache,

daß die französische Regierung unmittelbar vor den Wahlen sich nicht frei genug fühlt,

um bei der Lösung der Reparationsfrage die Haltung einzunehmen, die die Sache erfordert. Auf eine Formulierung der Gründe, die den Gläubigern die Vertagung ratsam erscheinen ließen, hat man verzichtet; es hieß, daß man bei dem Versuch, dies zu tun, auf besondere Schwierigkeiten gestoßen ist. „In der Hoffnung, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird," werden aber als Aufgaben der kommenden Konferenz hingestellt eine „dauerhafte Regelung" und eine Lösung der „anderen" wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Die Frage, was geschähe, wenn die Lösung erst nach Ablauf des Hoover-Moratoriums (1. Juli) gefunden werden würde, wird in der Erklärung nicht berührt. Deutschland hat keinen Zweifel daran gelassen, daß bei seiner Lage nichts anderes in Betracht käme als eine vollständige Unterbrechung aller Leistungen, nicht also eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums.

Ein bezeichnendes Vorspiel . . .

Dr. B. **Berlin**, 14. Februar. Mit der über den amtlichen Draht bekanntgegebenen Einigung zwischen den Reparationsmächten über den Monat Juli als Termin für die große Reparationskonferenz ist eine Periode langwieriger und nicht ganz einfacher Auseinandersetzungen abgeschlossen worden, die in ihrem letzten Teil ein unverständliches und im ganzen müßiges Feilschen um Formulierungen und Worte. In der Sache wir man immerhin feststellen dürfen, daß es der Reichsregierung gelungen ist, alle Hintertüren, durch die die Franzosen mit ihren besonderen Wünschen auf eine Festlegung der Verhandlungen auch schon in materieller Hinsicht durchschlüpfen wollten, geschlossen zu halten. Frankreich beabsichtigte u. a., eine Vereinbarung über die Verlängerung des Hoover-Jahres in den Text der Einigung einzubeziehen. Dieses Verlangen ist an der deutschen Ablehnung gescheitert. Wir hatten es seinerzeit schon zurückgewiesen und haben diese Zurückweisung jetzt wiederholt, einer Regelung zuzustimmen, die Deutschland abermals Zahlungsverpflichtungen auferlegen würde. Bekanntlich müßte bei einer Fortdauer des „Hoover-Jahres die Annuität der Reichsbahn an die BIZ. geleistet werden. Deutschland würde sie lediglich sofort als Anleihe zurückerhalten. Ebenso ist es gelungen, jede Anspielung auf den Young-Plan aus der Vereinbarung der Reparationsmächte herauszuhalten. Die Konferenz wird also in voller Kenntnis des deutschen Standpunktes, ohne jegliche Vorbehalte ihre Arbeiten beginnen können. Die Reichsregierung hat, wie man weiß, von Anbeginn eine frühere Regelung des Reparationsproblems verlangt, ist aber mit ihren Absichten nicht durchgedrungen. Es wird nützlich sein, vor vornherein festzuhalten: Wenn beim Ablauf des Hoover-Jahres am 1. Juli noch keine Einigung zustandegekommen sein sollte, werden die Verantwortung dafür die zu tragen haben, die die Hinauszögerung der Verhandlungen bis zum Juli durchsetzten. Die große Mühe, die allein die Vereinbarung über den Zeitpunkt bereitete, läßt voraussehen, welche unendlich schwere Aufgabe der deutschen Delegation bei den kommenden Auseinandersetzungen über die Sache selbst gestellt sein wird.

Sprengstoffattentat auf französischen D-Zug / Unweit Marseille entgleist — Glücklicherweise nur einige Leicht verletzte

wtb. **Paris**, 15. Februar.

Der D-Zug Ventimiglia Paris ist am Sonntag abend unweit Marseille entgleist. Nur einige Reisende sind, und zwar unerheblich, verletzt worden.

Die Entgleisung des D-Zuges ist auf ein Attentat zurückzuführen. Die Untersuchung hat ergeben,

daß der Zug in die Luft gesprengt werden sollte

Als der Zug die Unfallstelle passierte, ist ein Sprengstoffkörper explodiert. Verschiedene Augenzeugen wollen gesehen haben, daß vor dem Unfall zwei verdächtige Personen sich an der Eisenbahnstrecke zu schaffen machten.

Dieselben Täter . . .

wtb. **Paris**, 15. Februar. Das gestrige Attentat auf den D-Zug Ventimiglia—Paris wird von der Untersuchungsbehörde im Zusammenhang gebracht mit einem Anschlag, der bereits am 9. Februar auf den Zug verübt wurde. Man vermutet, daß auch gestern wieder dieselben Täter am Werke waren, die damals den Zugführer überfallen wollten, um sich der von ihm verwalteten mehrere 1000 Franks enthaltenden Kasse zu bemächtigen.

12000 Japaner gelandet

Weitere 10000 Mann werden erwartet

wtb **Schanghai**, 15. Februar. („Reuter".)

Die Japaner landeten gestern starke Streitkräfte mit Tanks, leichten und schweren Geschützen und Kavallerie und ließen sie durch die internationale Niederlassung marschieren. Aus maßgebenden japanischen Mitteilungen geht hervor, daß von den Transportschiffen, die Sonnabend abend eingetroffen sind, 12 000 Mann gelandet wurden. Die Truppen zogen durch Jangtsepu nach dem japanischen Teil der Niederlassung unter Hochrufen der an beiden Seiten der Straße aufgestellten japanischen Einwohner.

Von amtlicher japanischer Seite verlautet, daß augenblicklich keine japanischen Truppen jenseits der

(Siehe auch dritte Seite)

Wusung-Bucht stehen, wo die Chinesen weiterhin die Stellungen halten. Es wird erklärt, daß „nur eine japanische Erkundungsabteilung" über die Bucht entsandt worden sei, was aber nicht mit den Berichten über die stattgefundenen Kämpfe und die erlittenen Verluste übereinzustimmen scheint. Die Japaner geben ihre Verluste im Laufe der in der letzten Nacht stattgefunden Kämpfe mit 37 Mann an.

Es wurde gestern gemeldet, daß neue japanische Transportschiffe flußaufwärts fahren und Montag weitere 10 000 Mann landen werden.

Schapei wieder unter Geschützfeuer

wtb. **Schanghai**, 15. Februar. Die japanische Artillerie setzte heute früh das Bombardement auf Schapei fort. Mehrere Granaten explodierten dicht bei einem Blockhaus an der Grenze der internationalen Konzession, das von englischen Freiwilligen belegt war. Die Besatzung mußte das Blockhaus vorübergehend räumen.

Japans Oberkommandierender erhofft „freiwilligen" Rückzug der Chinesen

wtb **Paris**, 15. Februar. Die Blätter bringen aus Schanghai eine Erklärung des japanischen Oberkommandierenden, Generals Uyada, die er bei einer Pressekonferenz abgab. Er sagte: „Wenn die japanischen Truppen gegenwärtig in der Gegend von Schanghai untätig (?!) bleiben, so deshalb, weil das japanische Kommando den chinesischen Truppen Zeit geben will, sich zurückzuziehen. Meine Aufgabe ist es, alles zu beseitigen, was nur irgendwie Unruhen in der Schanghaier Gegend verursachen könnte. Deshalb dränge ich auch darauf, daß die chinesischen Truppen zurückgehen, und ich hoffe, dieser Rückzug wird freiwillig erfolgen."

Hindenburg kandidiert!

(Nach Redaktionsschluß eingetroffen.)

cnb. **Berlin**, 15. Februar. **Wie wir erfahren, hat Reichspräsident von Hindenburg sich entschlossen, die ihm von zahlreichen Seiten angetragene Kandidatur für die Neuwahl zum Reichspräsidenten anzunehmen. Eine entsprechende Kundgebung des Reichspräsidenten steht dicht bevor.**

Deutschlands Jugend soll vor Politisierung bewahrt werden

wtb. **Berlin**, 14. Februar. Reichsinnenminister Groener hat an die Vorsitzenden aller im Reichstag vertretenen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem er auf einen Hinweis auf die parteipolitische Gegensätzlichkeit, die sich bei der Jugend immer mehr als Nährboden jugendfremden Haßgeistes und schwerer Untaten erweise, die Führer der politischen Parteien dringend auffordert, sie möchten angesichts der auf dem Spiele stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes erwägen, ob nicht ganz allgemein die parteipolitische Bearbeitung und Betätigung der Jugend, die das Wahlalter noch nicht erreicht hat, eingestellt werden könnte. Auch vom außenpolitischen Standpunkt erscheine es dringend empfehlenswert, dem parteipolitischen Wesen und Treiben der wahlunmündigen Jugend, das nur ein zwieträchtiges, sich in inneren Kämpfen verzehrendes Deutschland der Zukunft erwarten ließe, ein Ende zu machen. Der Reichsminister ersucht die Parteiführer, ihm ihre grundsätzliche Stellungnahme zu dem Appell so bald wie möglich mitzuteilen.

Kein Tag ohne Blutvergießen . . .

cnb. **Berlin**, 15. Februar. In verschiedenen Gegenden der Stadt kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen Anhängern der beiden radikalen Parteien mehrfach zu Zusammenstößen. Die Polizei nahm 15 Nationalsozialisten und neun Kommunisten fest. Neun Personen erlitten Verletzungen.

*

wtb. **Hamburg**, 15. Februar. Angehörige der N.S.D.A.P., die Sonntag früh in der inneren Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden kurz nach 10 Uhr von Kommunisten beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Kopfschuß getötet und ein anderer durch einen Streifschuß leicht verletzt. Die Täter sind entkommen.

*

wtb. **Hallein** (Salzburg), 15. Februar. Sonntagmittag kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Kommunisten, wobei mehrere Personen Schußverletzungen erhalten haben sollen.

Revolverschuß vor dem Rostocker Arbeitsgericht

wtb. **Rostock**, 14. Februar. Bei einem Termin vor dem Arbeitsgericht im Ständehaus hat sich Sonnabend ein schweres Verbrechen ereignet. Im Verlaufe einer Verhandlung zwischen dem Ingenieur Schwiedeps und dem Rechtsanwalt Dr. Moncke fielen persönliche Beleidigungen. Die im Zuhörerraum anwesende Frau Schwiedeps gab auf Dr. Moncke einen Schuß aus ihrem Revolver ab, der ihn am Nacken traf. Die Verletzung soll jedoch nicht lebensgefährlich sein.

Die Stimme Ungarns und Chinas

wtb **Genf**, 14. Februar.

In der Sonnabendsitzung der Abrüstungskonferenz, in der, wie bereits gemeldet, die Vertreter Kanadas und Lettlands gesprochen hatten, haben ferner die Vertreter Ungarns, Graf Apponyi, und Chinas, Dr. Yen, das Wort ergriffen. Graf Apponyi bekämpfte in seiner Rede mit unerbittlicher Logik den französischen Standpunkt, daß durch die Friedensverträge ein für allemal ein rüstungspolitischer Ausnahmezustand für die Besiegten geschaffen wäre. Die einzige Grundlage für ein Abrüstungsabkommen könne nur die Pflicht aller zur Abrüstung und die Gleichberechtigung aller auf gleiche Sicherheit bilden. Die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund bedeute nichts anderes als das Ende eines Provisoriums, das der Vertrag von Trianon Ungarn zwangsläufig beschert habe. Die mit jugendlichem Feuer vorgetragenen und zum großen Teil improvisierten Ausführungen des greisen Staatsmannes fanden bei der Mehrzahl der Delegierten eine sehr beifällige Aufnahme. Graf Apponyi wurde von vielen Delegationsführern zu seiner eindrucksvollen Rede beglückwünscht.

Der chinesische Delegationsführer Dr. Yen, der zum Schluß der Sonnabendsitzung sprach, brachte, wie ja auch nicht anders zu erwarten war, die Frage der Abrüstung mit dem gegenwärtigen schweren Konflikt seines Landes mit Japan in Verbindung. Er führte aus, **daß genau wie im Jahre 1914 in Europa sich auch jetzt in Asien gezeigt habe, daß das bloße Vorhandensein von Rüstungen auf den Wunsch hinweise, sich ihrer zu bedienen.** Die Konferenz müsse sich darüber voll und ganz klar werden, daß die blutigen, erbitterten Kämpfe zwischen China und Japan ein Beweis der gefährlichsten Art sei, daß die Abrüstung unbedingt erforderlich sei. China sei grundsätzlich für Abrüstung. Es stimme allen praktischen Maßnahmen zu, die bisher vorgeschlagen worden seien. Der chinesische Vertreter ließ seine Ausführungen in einen Appell an den Völkerbund um tatsächliche Hilfe im Kampf mit Japan ausklingen. Er betonte, **daß das Vertrauen auf den Völkerbund stark nachgelassen habe, weil noch niemals ein klarerer Fall des Angriffes und der Verletzung der Verträge vorgekommen sei.** Dr. Yen schloß mit den Worten: „China bittet in der Stunde seiner Prüfung nicht um das Mitleid der anderen Staaten, es verlange aber, daß die Staaten, die dem Völkerbund angehören, ihre durch die Verträge übernommenen Verpflichtungen erfüllen. Jeder Staat müsse helfen, den Friedensmechanismus tatsächlich in Gang zu bringen."

Moissi krank in Bukarest

wtb. **Bukarest**, 14. Februar. Der bekannte Schauspieler Moissi, der sich wegen eines Gastspieles hier aufhält, liegt mit 39 Grad Fieber im Krankenhaus. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 16. Februar 1932

Beilage Nr. 39

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 15. Februar

Sitzung des Memelländischen Landtages

am Mittwoch

Am Mittwoch, dem 17. Februar, 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude in Memel eine Sitzung des Landtags statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt Beratung der durch die letzten Vorgänge im Direktorium geschaffenen Lage.

Alle Verkehrsverwaltungen arbeiten unverändert weiter

Leider ist durch die Vorgänge im Memelgebiet in weiten Kreisen des Auslandes die Auffassung entstanden, als wenn hier auch äußerlich der geordnete Fortgang der Verwaltungen, insbesondere der Verkehrsverwaltungen, gestört ist. Es machen sich Stockungen im geschäftlichen Verkehr bemerkbar, weil Warensendungen aus Furcht vor Transportschwierigkeiten verzögert werden.

Wir stellen demgegenüber fest, daß von derartigen Auswirkungen keine Rede sein kann, Alle Verkehrsverwaltungen, Eisenbahn, Post, Zoll usw., arbeiten unverändert weiter, abgesehen von der verschärften Postkontrolle. Es besteht daher für das Ausland keinerlei Anlaß dazu, im geschäftlichen Verkehr mit memelländischen Firmen irgendwelche besonderen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden.

Offener Brief an Notker Labeo

Sehr geehrter Herr!

Ihr letzter Sonnabendabendlinksunten-Miniaturbeitrag zur Weltliteratur gibt mir, als Vorsitzenden der Gruppe Memel der Anti-Lärm-Liga, Veranlassung, Ihnen öffentlich zu erklären, daß ich Ihr Verhalten nicht billigen kann. Sie haben, ein zweiter Macbeth, den Einflüsterungen Ihrer Lady Käte folgend, ein paar kleine liebe, herzige, arme, unschuldige Geschöpfe, deren Vertrauen in Ihre Gastfreundschaft und Ihrem Speck schnöde mißbrauchend, geordnet. Go get some water. And wash this filthy witness from your hand! Muß es Ihnen nicht zu denken geben, daß auf der linken Seite, direkt neben Ihrem Mordbericht, von der Bluttat in der Warschauer Tanzschule zu lesen war? Den Mann hat der Rumba rasend gemacht, aber was können Sie zur Entschuldigung für Ihre Tat anführen? Das bißchen Knabbern und Piepsen von ein paar Mäuschen! Und was sind das doch für nette, freundliche, pusselige Tierchen, und harmlos wie chinesische Soldaten. Und sind sie nicht gerade als die klassischen Vertreter des Lieben, Zärtlichen und Stillen in den Sprachschatz aufgenommen? „Mein Mäuschen," „mausetot" und „mäuschenstill" (Oder können Sie vielleicht „schnuckistill" sagen?). Und können Sie künftig noch zu Ihrer Frau Käte „Mausi" sagen, ohne schlimmen Verdacht bei ihr zu erwecken?

Wohin aber, sehr geehrter Herr Notker Labeo, ihre Gift- und Revolvermethoden führen müssen, das will ich Ihnen an einem Beispiel zeigen.

Wir haben fünf Nachbarn, einen über, zwei unter uns, einen rechts, einen links. Alle fünf sind mit Radio behaftet. Einer dudelt immer, meistens zwei oder drei, manchmal alle fünf. Zum Beispiel so: Nr. 1: Schallplatten: La paloma, Nr. 2: Regimentsmusik, Nr. 3: Schallplatten: Das gibt's nur einmal, Nr. 4: Esperanto für Anfänger, Nr. 5: Schallplatten: Glücklich ist . . . So geht das Geschrei und Gestöhn, Getöse und Gejuchtse von morgens ½7 Uhr bis spät nach 12 Uhr nachts. Das Geknabber von fünftausend Mäusen wäre gegen diesen Lärm ein Liebesgeflüster, gemessen an einer Hitlerversammlung. Neulich zog einer der Nachbarn aus. Er hatte drei Gören und vier Röhren. Der für ihn einzog, hatte vier bzw. sechs. Und unsere Wohnung ist billig, und die Wände sind dünn, und einer von den fünfen ist regelrecht taub. Sie meinen, man könnte etwas dagegen tun: die Leute ersuchen, leiser einzustellen, und abzustellen, wenigstens wenn sie spazieren gehen oder verreisen. Wollen Sie sich fünf Todfeinde auf einmal schaffen?

Gift und Dolch? Nein. An Hammer und Drahtschere habe ich eine Zeitlang gedacht, aber auch diesen Gedanken habe ich aufgegeben. Jetzt nehmen wir Schlafpulver ein und schmieren uns Schusterpech in die Ohren.

Sehen Sie, mein Herr mit der großen Lippe, so machen wir das. Ich rate Ihnen: züchten Sie sich fünftausend Mäuse, und dann danken Sie Gott, daß es Ihnen so gut geht, und gehen Sie zum Collegium musicum.

Weg mit Gift und Revolver! Wir kämpfen mit geistigen Waffen. Wie wir das im Memelland gewöhnt sind.

Mit den besten Empfehlungen an Frau Käte
bin ich Ihr sehr ergebener

H. Oppla.

Aus dem Radioprogramm für Dienstog

Kaunas (Welle 1935). 20: Chorgesang. 20,40: Volkslieder. 21,10: Männerchor. 21,25: Orchester. 22: Männerchor. 22,30: Orchester. 22,45: Deutscher Vortrag.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühturnstunde. Anschließend: Schallplatten. 8,30: Turnstunde für die Hausfrau. 11,15: Landwirtschaftsfunk. 11,50: Unterhaltungsmusik. 13,30: Schallplatten. 15,45: Rhythmisch-musikalisches Siegreifspiel. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,45: Bücherstunde. 18,30: Stunde der Arbeit (Aus der Arbeit des Straßenreinigers). 18,55: Vom Mikrophon zum Lautsprecher. 19,25: Zwiegespräch. Arbeitsdienstpflicht. 20,05: Ausklang des Barock. 21,05: Das Studium der Kunstgeschichte. 21,25: Hörspiel: „Die gelbe Kiste".

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1625). 10,10: Schulfunk (Musik um Bach und Toch). 11,30: Landwirtschaftliches. 12,05: Schulfunk (Französisch). 14: Konzert. 15: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde (Künstliche Handarbeiten). 16,30: Konzert. 17,30: Das Problem der Aufrichtigkeit in der französischen Literatur (Claude Grander). 18: Das Wesen der Hanse (Dr. Sahm). 18,30: Gespräch über Musik. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20: Abendkonzert. 21: Lehrspiel „Der Fall Badicke". 21,35: Konzert. 22,10: Nach den Tagesmeldungen Konzert.

Langenberg (Welle 472). 15,50: Kinderstunde. 16,30: Kunstbetrachtung. 17: Konzert. 18: Vortrag: „Meine Heimat". 18,20: Landwirtschaftliches: Zweckmäßige Bodenbearbeitung und Düngung. 20: Leichte Musik.

Mühlacker (Welle 360). 16,30: Vortrag: „Elisabeth und Franziskus". 17,05: Nachmittagskonzert. 18,40: Ein deutscher Abenteurer im 18. Jahrhundert. (Theodor der Einzige, König von Korsika.) 19,45: Unterhaltungskonzert. 21: Dramatische Ballade. 22,15: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken. 23: Unterhaltungskonzert.

Wien (Welle 517). 17: Serenaden und Variationen. 18,15: Landwirtschaftliches: „Moderne Milchbehandlung". 18,40: Von der Stimme der Menschen und den Lauten der Tiere. 20,05: Operette „Mädel aus Wien".

---

* **Einbruchsdiebstähle.** Am Freitag, gegen 9½ Uhr vormittags, wurde in der Alexanderstraße Nr. 9 ein Mädchenzimmer von einem Täter mit einem Dietrich oder Nachschlüssel geöffnet. Aus dem Zimmer sind acht Dollar, darunter ein Fünfdollarschein, 40 Lit, darunter ein Zwanziglitschein, vier Paar dunkle Seidenstrümpfe, ein Paar Florstrümpfe, drei neue rosa Taghemden, zwei neue grüne Taghemden, ein Nachthemd, weiß mit rosa und ein Nachthemd aus lila Seide, ein neuer bunter Pullower, ein grauer Pullower, von dem die Borte bunt war, eine bunte Schürze und ein Karton, enthaltend ein Stück Seife und eine Flasche Parfüm, Marke „Mesefa", gestohlen worden. — In der Nacht zum Sonnabend wurde auch in der Werkstätte des Schlossermeisters Höpfner, Libauer Straße Nr. 27, ein Einbruch verübt. — Seit einiger Zeit wird von den Plätzen der Firma Naphthal & Co., Alexanderstraße, in den Abendstunden Holz entwendet.

* **Unfall.** Am Sonnabend abend wurde der Sanitätswagen nach einem Holzplatz auf Janischken gerufen. Hier hatte der Arbetier Michel Laukstien eine Verletzung am linken Bein erlitten, so daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Uns wird geschrieben: Gelegentlich seines Aufenthalts in Memel anläßlich der Veranstaltung der Zionistischen Organisation wird Schriftsteller Natan Bistritzky-Jerusalem im Rahmen der Vorträge des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur heute, Montag, abend in der Aula der Altstädtischen Schule einen Vortrag über das Thema „Europa und Orient" halten. Der Vortrag wird folgende Sätze besonders behandeln: Ueber Untergang der Kulturen. Wie sehen Kulturen in der Untergangszeit aus? Die Doppel-Gesichtsmaske: Der römische Kaiser Nero und der Lumpenproletarier. Die Sorge um das Schicksal Europas und dessen Ansager Tolstoi und Nietzsche. 1914—18: Die Herrschaft des Golem. Wohin geht Europa? Wo ist der Ausweg? Ein Versuch, das Hauptproblem des 20. Jahrhunderts aufzustellen. Das Geheimnis des Orient und sein Erwachen. Europa und Orient am Vorabend ihrer fatalen Begegnung. Katastrophe oder Synthese. Der jüdische Aufbau im Orient als Versuch der gewünschten Synthese. Judentum und Menschheit am Scheidewege der Geschichte.

* **Zu dem Bericht über den Ankauf von gestohlenem Eisen durch eine Memeler Eisengießerei** wird bezüglich der Aussage eines Fabrikbesitzers vor dem Memeler Schöffengericht bemerkt, daß der Zeuge zwar so ausgesagt hat, wie es in dem Bericht über diese Verhandlung in der Sonnabend-Nummer des „Memeler Dampfboots" stand; in Wirklichkeit war aber die in Frage kommende eidesstattliche Versicherung nicht bei einem Notar in seiner Eigenschaft als Notar niedergelegt, sondern bei dem Notar in dessen Eigenschaft als Rechtsanwalt Bestandteil eines Aktenstücks in einem Zivilprozeß.

Standesamtliche Nachrichten

vom 15. Februar 1932

Eheschließung: Kaufmann Otto Ferdinand Klein mit Marie Elisabeth Radkowsky, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Kanzleiassistenten Willy Heydeck, dem Tapezierer Franz Arthur Vorkampf, von hier; eine Tochter: dem Schmied Jakob Rumbuttis von hier; dem Kaufmann Judelis Seras von Krottingen in Litauen.

Gestorben: Arbeiterwitwe Anne Dorothea Juschkat, geb. Mekuzis, 77 Jahre alt; Schneider Jakob Grajoncas, 38 Jahre alt, von hier, Händlerwitwe Sore Erschler, geb. Kahn, 85 Jahre alt, von Lankuppen, Kreis Memel.

Heydekrug, 15. Februar

Sitzung der Heydekruger Gemeindevertreter

Am Mittwoch, dem 17. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehaus eine Gemeindevertretersitzung mit nachstehender Tagesordnung statt. 1. Ankauf einer Fläche Land von Besitzer Petereit zur Verbreiterung der Schulstraße. 2. Antrag des Händlers Hermann Jordan auf Ermäßigung der Miete für die Verhaufshalle. 3. Festsetzung des Besoldungsdienstalters des Gemeindevorstehers. 4. Verschiedenes.

Gastspiel des Memeler Städtischen Schauspielhauses

Am Sonntag abend gaben Mitglieder des Memeler Städtischen Schauspielhauses in Heydekrug in der Aula der Herderschule ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen". Das überaus zahlreich erschienene Publikum amüsierte sich köstlich. Besonders starken Beifall erzielte Direktor Albers als Theaterdirektor Striese. Auch die anderen in dem Stück beschäftigten Mitglieder gaben ihr Bestes her. Der Beifall war nach jedem Aktschluß sehr groß. Vielfach wurde der Wunsch laut, daß öfter Gastspiele ähnlicher Art in Heydekrug gegeben würden.

Sitzung des Kreistages Heydekrug

Beratung und Annahme des Etats für 1932/12 374 Lit beiden Ausgaben eingespart

Am Sonnabend, dem 13. Februar, 10 Uhr vormittags, fand im Sitzungssaal des Kreishauses in Heydekrug eine Kreistagssitzung statt, zu der sämtliche Kreisausschuß- und Kreistagsmitglieder erschienen waren. Landrat Baldschus eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und bat die Kreistagsabgeordneten, bei der Etatsberatung sich nicht von persönlichen Interessen leiten zu lassen, sondern das Wohl der Allgemeinheit im Auge zu behalten. Die heutige Notlage zwinge alle, einer für den andern zu arbeiten. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die Kreisausschußmitglieder Waschkies, Jessat und Pareigies ihre Aemter als Kreistagsabgeordnete niedergelegt haben und an deren Stelle von den betreffenden Wahlvorschlägen die Besitzer Michel Rogait-Minneiken, Johann Storost-Bruiß-Pakull und Martin Jokait-Matzken als Kreistagsabgeordnete getreten seien. Nach Erledigung der satzungsgemäßen Formalitäten wurde in die

Beratung des Etats für 1932

eingetreten.

Bevor zur Erledigung dieses Punktes geschritten wurde, stellte der Abgeordnete Klimkeit (Lit.) an den Vorsitzenden das Ersuchen, auf die Presse dahin einzuwirken, daß sie objektiv berichte und nicht, wie in einem Bericht von der letzten Kreistagssitzung, Tatsachen verdrehe. (Er soll damit eine Heydekruger Zeitung gemeint haben. Die Redaktion.) Landrat Baldschus erwiderte, daß er auf die Presse wenig Einfluß habe und daß es jedem Kreistagsabgeordneten freisteht, falls die Presse etwas falsch berichtet haben sollte, auf Grund des § 11 des Pressegesetzes eine Berichtigung zu verlangen.

Der Vorsitzende empfahl sodann, zunächst die Ausgaben des Etats kapitel- und titelweise durchzugehen. Hiergegen erhob sich kein Widerspruch.

Kapitel 1

Vermögensverwaltung

wurde lautVorlage ohne jede Abänderung einstimmig angenommen. Zu Kapitel 2 „Allgemeine Kreisverwaltung" stellte Abg. Kislat den Antrag, die Ausgaben des Kreises für Beschäftigung von Arbeitslosen von 10 000 auf 15 000 Lit zu erhöhen. Der Vorsitzende erklärte, daß der Betrag von 10 000 Lit nur für Zwecke der Unterstützung der Arbeitslosen gedacht sei. Nach einer kurzen Debatte wurde der Antrag des Abg. Kislat abgelehnt.

Bei Position 8

Dienstaufwandsentschädigung

für den Kreisbaumeister Kairies entstand eine längere Debatte. Von den Abgeordneten Laaser, Sangel und Strekies wurde der Antrag gestellt, diese Position von 2000 Lit auf 1000 Lit herabzusetzen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Laaser mit Stimmenmehrheit angenommen.

Bei Kapitel 3 Position 5

Entschädigung für einen Dolmetscher

stellte Abg. Laaser den Antrag, die hierfür vorgesehenen 1200 Lit für den Dolmetscher vollständig zu streichen. Diesen Antrag unterstützte auch Abg. Strekies (Lit.). Ein Abänderungsvorschlag, von dieser Position nur 600 Lit zu streichen, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Bei Kapitel 3

Reisekosten und Tagegelder der Kreistags mitglieder,

Kreisauschußmitglieder und Kreiskommissionen" wurden von den Abgeordneten Keßlau, Sangel, Strekies, Laaser und Waschkies Anträge gestellt, diese Positionen um 50 bzw. 25 Prozent zu kürzen. Abg. Strekies erklärte, daß vor dem Kriege und kurz nach dem Kriege die Kreistagsmitglieder und Kreisausschußmitglieder überhaupt keine Reisekosten und Tagegelder erhalten hätten. Abg. Kislat erklärte, daß man eine solche „Sau- und Vetterwirtschaft", wie sie vor dem Kriege in den Kreistagen bestanden habe, nicht mehr einführen wolle. Abg. Salminas stellte noch einen weiteren Antrag, die Reisekosten und Tagegelder um ein Drittel zu kürzen. Nach längerer Debatte wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, diese Position um 50 Prozent zu kürzen. Abg. Laaser stellte darauf den Antrag, die Reisekosten und Tagegelder der Kreisbeamten von 2000 Lit auf 1000 Lit zu kürzen. Mit Stimmenmehrheit wird jedoch beschlossen, diese Position mit 2000 Lit zu belassen.

Zu Position 15 Kapitel 3

Beitrag des Kreises zu den Amtsunkosten

stellten die Abg. Laaser und Strekies Anträge, diese Position um 20 Proz. bzw. um ein Drittel zu kürzen. Bei dieser Gelegenheit stellte Abg. Laaser einen weiteren Antrag, über eine einheitliche Entschädigung der Amtsvorsteher im Kreise Heydekrug im Kreisausschuß zu beraten und das Ergebnis dieser Beratung bei der nächsten Kreistagssitzung zur Beschlußfassung vorzulegen. Bei der Abstimmung wurden die Ausgaben in Positionen 15 von 15 000 Lit auf 10 000 Lit herabgesetzt. Ebenfalls wurden von Position 16c „Unterhaltung des Kreiskraftwagenführers einschl. Tagegelder" 700 Lit gestrichen.

Bei Kapitel 4 Position 1 b

Dienstaufwandsentschädigung für den Kreisbaumeister Jonuschat"

wurden ebenfalls 1000 Lit gestrichen. Bei den weiteren Positionen „Dienstaufwandsentschädigungen für zwei Kreisstraßenmeister" wurde eine sehr lebhafte Debatte geführt. Es wurde beschlossen, die Dienstaufwandsentschädigung der beiden Straßenmeister um 50 Prozent zu kürzen.

Zu Kapitel 4

Unterhaltungskosten der Landesstraßen

stellte Abg. Zollitsch (Sozialdem.) den Antrag, diese Position um 100 000 Lit zu kürzen. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu Kapitel 5 „Armenverwaltung" stellte Abg. Saunus-Ruß einen Antrag, die fortlaufenden Unterstützungen von 20 000 Lit auf 25 000 Lit zu erhöhen. Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt.

Kapitel 7 **Gesundheitswesen** wurde ohne jede Abänderung angenommen.

Bei Kapitel 8, Position 3, **Beiträge für die höheren Schulen in Heydekrug und Ruß,** stellten die Abg. Laaser und Strekies (Lit.) den Antrag, diese Position mit 5000 Lit entweder ganz zu streichen oder um die Hälfte zu kürzen. Die Abgg. Saunus-Ruß und Rektor Henkel setzen sich dafür ein, daß diese Position bestehen bliebe, zumal gerade die höheren Schulen zu einem großen Teil von Kindern der Landbevölkerung besucht würden. Abg. Saunus-Ruß erklärte, falls die Privatschule in Ruß vom Kreise nicht den Zuschuß erhalte, daß dann die Schule eingehen müßte. Abg. Laaser machte den Zwischenruf, daß die Schule sowieso eingehen werde. Abg. Kislat erwiderte, wenn Herr Laaser schon sage „die Privatschule in Ruß wird auch so verschwinden", dann wisse man, was beabsichtigt werde. Abg. Labuttis war ebenfalls dafür, daß die vorgesehenen 5000 Lit im Etat belassen werden, bat aber, daß in den betreffenden Schulen auf die Auswahl der Kinder mehr Sorgfalt verwandt würde. Schließlich wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den vorgesehenen Betrag von 5000 Lit zu belassen.

Bei Kapitel 8 Position 9 **Zuschuß für die Volksbücherei Heydekrug** stellte Abg. Strekies die Anfrage, welche Bücher dort gelesen würden und ob auch politische Bücher in der Volksbücherei auslägen. Abg. Kislat erwiderte, daß auf die Auswahl der Bücher viel Sorgfalt gelegt werde, er könne versichern, daß auch eine recht große Anzahl litauischer Bücher dort vorhanden sei.

Bei Kapitel 9 **„Insgemein"** wurden zur Abrundung der Ausgaben 1000 Lit gestrichen. **Insgesamt sind nach diesen Streichungen bei den Ausgaben des Etats 12 374 Lit** eingespart worden, so daß bei den Einnahmen bei Kapitel 2 bei der Position **„Steuern und Gebühren"** der umlagefähige Anteil an Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer" von 185 Prozent auf 175 Prozent herabgesetzt wird.

Der Etat wird sodann wie folgt einstimmig angenommen:

Einnahmen	Lit	Vorjahr Lit
Kapitel I Vermögensverwaltung	98 666	84 006
Kapitel II Allgem. Kreisverwaltung	437 306	464 496
Kapitel III Kreisausschußverwaltung	10 950	10 950
Kapitel IV Verkehranlagen	199 500	253 900
Kapitel V Armenverwaltung	16 520	26 020
Kapitel VI Kreiskrankenhaus	243 000	185 000
Kapitel VII Gesundheitswesen	12 500	9 400
Kapitel VIII Gemeinnützige Zwecke	—	—
Kapitel IX Insgemein	184	1 228
Zusammen	1 018 626	1 035 000

Ausgaben	Lit	Vorjahr Lit
Kapitel I Vermögensverwaltung	52 350	37 350
Kapitel II Allgem. Kreisverwaltung	73 136	92 336
Kapitel III Kreisausschußverwalt.	146 870	165 920
Kapitel IV Verkehrsanlagen	403 533	453 656
Kapitel V Armenverwaltung	46 100	46 200
Kapitel VI Kreisheilanstalten	243 000	185 000
Kapitel VII Gesundheitswesen	35 750	33 900
Kapitel VIII Gemeinnützige Zwecke	14 525	14 325
Kapitel IX Insgemein	3 362	6 313
Zusammen	1 018 626	1 035 000

Das Vermögen des Kreises Heydekrug beträgt 1 142 140 Lit und 54 900 Goldmark. Demgegenüber sind an Schulden zu verzeichnen: 496 000 Lit.

Nach der Annahme des Etats wurde Punkt 2 der Tagesordnung

Bereitstellung von Mitteln zur Verbilligung der Zinsen für landwirtschaftliche Genossenschaften

behandelt. Nach einer längeren Debatte wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen, da der Etat bereits abgeschlossen ist und sich Aenderungen nicht mehr vornehmen lassen.

Bei Punkt 3 der Tagesordnung

Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer- und Veranlagungskommission

wurden dieselben Mitglieder wiedergewählt.

Bei Punkt 4 der Tagesordnung

Wahl von vier Mitgliedern für den landwirtschaftlichen Unfallausschuß

werden laut Verfügung des Direktoriums aus den drei Landkreisen des Memelgebiets je vier landwirtschaftliche Vertreter gewählt. Für den Kreis Heydekrug wurden als Mitglieder Strekies-Jagstellen, Lukait-Jündßen, Sangel-Bögschen und Keßlau-Saugen gewählt.

Punkt 5 der Tagesordnung betraf **Zusammenlegung von Amtsbezirken** und zwar der Amtsbezirke Lapienen und Saugen. Abg. Klimkeit hatte in der letzten Kreistagssitzung einen Antrag gestellt, aus Sparsamkeitsgründen diese beiden Amtsbezirke zu vereinigen. Nach einer Umfrage bei den zugehörigen Gemeinden haben sich acht Gemeinden gegen und vier Gemeinden für die Zusammenlegung ausgesprochen. Da es Sache des Direktoriums ist, die Amtsbezirke zusammenzulegen, der größte Teil der Gemeinden sich aber gegen eine Zusammenlegung der beiden Amtsbezirke ausgesprochen hat, sah man davon ab, einen dementsprechenden Antrag an das Direktorium zu stellen.

Bei Punkt 6 der Tagesordnung

Wahl eines stellvertretenden Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Lapienen

wurde der bishrige stellvertretende Amtsvorsteher Schmidt zum Amtsvorsteher und als dessen Stellvertreter Besitzer Schwellnus-Laaschen gewählt.

Unter Punkt **„Verschiedenes"** stellte Abg. Salminas (Lit.) den Antrag, den nächstjährigen Haushaltsvoranschlag in beiden Amtssprachen drucken zu

lassen. Der Antrag wurde abgelehnt. Ferner stellte Abg. Keßlau-Saugen den Antrag, sämtliche Kreistagsmitglieder zu der Uebergabe des Neubaues der Kreisheilanstalt, die etwa in drei bis vier Wochen erfolgen soll, zu laden, damit die Kreistagsmitglieder ihren Wählern auch über den Neubau der Kreisheilanstalt berichten können. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Landrat Baldschus dankte den Kreistagsmitgliedern für ihre Mitarbeit bei der Beratung des Haushaltsetats und schloß gegen 2 Uhr mittags die Sitzung.

Versammlung der Landwirtschaftspartei in Memel

Bessere Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte sind unumgänglich notwendig

Am Sonnabend, dem 13. Februar, fand in Memel in „Fischers Weinstuben" eine Versammlung der Landwirtschaftspartei statt. Es war infolge verschiedener Umstände kaum möglich gewesen, diese Versammlung so rechtzeitig bekanntzugeben, wie es erforderlich ist, um guten Besuch zu gewährleisten. Außerdem war die Versammlung auf 10 Uhr festgesetzt; um diese Zeit haben die zum Markt gekommenen Landleute meistens noch nicht ihre Besorgungen in der Stadt erledigt. Trotzdem war der Besuch sehr gut.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei, Gutsbesitzer Conrad-Althof, eröffnete bald nach 10 Uhr die Versammlung. Einleitend wies er auf die Tumult-Versammlung in Krottingen hin und meinte, daß durch die Vorgänge in Krottingen die „schwüle Atmosphäre" sich entspannt habe. Im Gegensatz zu Krottingen sei die Versammlung in Prökuls am Mittwoch voriger Woche sehr ruhig verlaufen; der Redner bat die Anwesenden, ebenfalls Ruhe zu bewahren. Bei dem nun folgenden Referat entwickelte der Redner im allgemeinen dieselben Gedankengänge wie auf der Versammlung in Prökuls, die wir in einem ziemlich ausführlichen Bericht bereits veröffentlicht haben. Im folgenden geben wir Ausführungen des Redners wieder, die seine in Prökuls dargelegten Ansichten ergänzen.

In bezug auf das Notopfergesetz sagte der Vorsitzende, man erhebe zu Unrecht den Vorwurf, daß die kleinen Beamten mehr hergeben müßten als die höheren. Im Memelgebiet sei die Gehaltszahlung nicht wie in Deutschland nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt. Wenn man einem Landesrat, der etwa 2000 Lit monatlich bekomme, und einem Richter, der für dieselbe Zeit etwa 800 Lit erhält, zugleich etwa 10 Prozent vom Gehalt abziehen würde, so wäre das ungerecht, zumal der Richter eine viel kostspieligere Ausbildungszeit hinter sich hat als mancher Landesrat. Als der Redner über die Auswirkungen des Aufwertungsgesetzes sprach, bemerkte er u. a., daß die Abgeordneten der Landwirtschaftspartei einen Antrag einbringen werden, der die Aussetzung der Aufwertung für die Dauer von zwei bis drei Jahren bezwecken wird, soweit hauptsächlich land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke in Frage kommen. Ob der Antrag angenommen werden wird, sei fraglich, denn infolge der Uneinigkeit der Landwirte haben diese einen Vertreter im Landtag zu wenig. Was dieser fehlende Vertreter den Landwirten schon gekostet habe, sei unberechenbar.

Recht ausführlich behandelte der Redner das Zinsproblem. Wenn auch die von der Landwirtschaft zu tragenden öffentlichen Lasten um 30 bis 40 Prozent erleichtert werden, so sei der Landwirtschaft damit nicht nachhaltig geholfen, solange nicht die Zinssätze auf ein erträgliches Maß gesenkt werden. Die Sparer seien zwar mit dem jetzigen Zustand zufrieden, aber weder der Handel noch die Industrie, am allerwenigsten aber die Landwirte, könnten 10—12 Prozent allein für Zinsen herauswirtschaften. Gelegentlich einer Versammlung von Schuldnern in Ruß sei mit Recht gesagt worden, daß es Sparer gibt, die die Not der Zeit benutzen, um zu erpressen. Ihm — dem Redner — werde einerseits immer wieder vorgeworfen, daß er sich an andere Parteien hänge; anderseits stelle man die Behauptung auf, daß er „uferlose" Forderungen stelle und daß das Notopfergesetz lediglich dazu diene, um die Landwirte auf Kosten der anderen Berufe zu unterstützen. Diese Ansicht sei ein großer Fehler; denn jetzt handele es sich nicht mehr um diesen oder jenen Berufsstand, sondern nur noch darum, ob die Gesamtheit zu Grunde gehen darf oder nicht.

Landtagsabgeordneter Ruguliies machte Ausführungen über die bekannten Aenderungen in der Sozialversicherung. Gutsbesitzer Hoffmann-Raddeitelen sprach, wie in Prökuls, auch in dieser Versammlung über allgemeine Fragen der memelländischen Landwirtschaft. Der Redner untersuchte eingehend die Exportmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte. Die östlichen Länder bieten der heimischen Landwirtschaft schwerste Konkurrenz; die Ostsee sei zwar sehr „aufnahmefähig", gebe aber kein Geld. Er kam zu dem Resultat, daß lediglich der gewohnte Export nach Deutschland aussichtsreich wäre, nachdem England zum Schutzzoll übergegangen sei. „Leider können wir", so sagte der Redner u. a., „uns selbst den Weg dorthin nicht öffnen, aber diejenigen, die es können, sollten sich beeilen, es zu tun." Der Redner gab den Anwesenden den Rat, nicht mehr einen Cent neue Schulden zu machen, um nicht noch weiter die Wucherer zu stärken. Mit der nachdrücklichen Mahnung zur Einigkeit schloß er seine sehr beifällig aufgenommene Rede.

Rittergutsbesitzer Conrad ergänzte in einem längeren Schlußwort u. a. die Ausführungen des Vorredners dahin, daß man etwa 50 Lit pro Schwein mehr erzielen würde, wenn man die Schweine jetzt nach Deutschland liefern könnte. Eine Diskussion fand nicht statt. Gegen ½12 Uhr war die Versammlung beendet, die sichtlich alle Zuhörer befriedigt hatte.

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 15. Februar. [Die Fischerei] in Schwarzort ruht jetzt gänzlich. Einige Fischer hatten zwar versuchsweise einige Stintwenter eingestellt, doch nahmen sie sie wieder heraus, weil nichts gefangen wurde. Das Haffeis ist so stark, daß der Verkehr nach der Festlandseite über das Eis aufgenommen werden konnte. Es sind jedoch noch viele sogenannte Blänken im Eis vorhanden, so daß das Fahren über das Eis gefährlich ist. Ein Schwarzorter Fischer, der nach Schäferei gefahren war, um Stangen für die Fischerei zu holen, brach mit seinem Fuhrwerk ein. Da sich Fischer in der Nähe befanden, gelang es, den Fischer und das Pferd bald zu retten. — Mitte der vergangenen Woche haben die Bewohner der Festlandseite, die in Schwarzort Rohrparzellen gemietet haben, mit der Rohrernte begonnen.

et. **Wilkieten**, 13. Februar. [Stiftungsfeier des Männer-Gesangvereins.] Am Sonnabend feierte der Männer-Gesangverein Wilkieten im Saale des Herrn Feldkeller sein drittes Stiftungsfest, welches sehr gut besucht war. Nachdem unter Leitung des Dirigenten, Herrn Schmidtke, der Sängergruß verklungen war, ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Max Neubauer, das Wort, dankte den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen und betonte die Schwierigkeiten, mit denen ein junger Verein zu kämpfen hat. Darauf begrüßte der Vorsitzende die auswärtigen Vertreter, die dem Verein ihre Glückwünsche dargebracht hatten, und dankte ihnen dafür. Dann kam eine Reihe gut eingeübter Lieder zum Vortrag, an die sich Theateraufführung, Reigen und Couplets anschlossen. Sämtliche Darbietungen fanden großen Beifall.

Kreis Heydekrug

ik. **Kinten**, 15. Februar. [Gemeindevertretersitzung.] Am Freitag fand hier eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der zunächst bekanntgegeben wurde, daß, nach einer Mitteilung des Landesdirektoriums, der Antrag der Gemeinde betreffend Ausbau des Kintener Hafens, zurückgestellt worden sei, weil vorläufig die Geldmittel dazu fehlen. Außerdem wurde beschlossen, dafür zu sorgen, daß eine Arztstelle ausgeschrieben wird. An die Sitzung schloß sich eine Aussprache über die hohe Gebäudesteuer und die Veranlagung an.

kn. **Jagstellen**, 13. Februar. [Gründung einer Molkereigenossenschaft.] Dieser Tage fand hier eine Sitzung statt, in der die Gründung einer Molkereigenossenschaft endgültig beschlossen wurde. Nach Annahme der Statuten erfolgte die Wahl des Vorstandes, dem die Herren Aschmies-Jagstellen, Sturies-Leitgirren und Wittösch-Kanterischken angehören. Es ist geplant, für die Molkerei ein neues Gebäude zu bauen.

Kreis Pogegen

p. **Coadjuthen**, 13. Februar. [Winterjahrmarkt.] Am Donnerstag, dem 11. Februar, fand hier der diesjährige Winterjahrmarkt statt. Dieser in früheren Jahren immer sehr gut besuchte Markt, der den Gewerbetreibenden und Händlern gute Absatzmöglichkeiten für die verschiedensten Erzeugnisse bot, hatte diesmal einen wenig lebhaften Verkehr aufzuweisen. Wohl hatte neben hiesigen Gewerbetreibenden eine Anzahl auswärtiger Handwerker und Händler Waren aller Art ausgestellt, doch war der Umsatz keinesfalls zufriedenstellend. Selbst das Gesinde, das die hiesigen Jahrmärkte stets als Feiertage betrachtet, hatte sich zu dieser „Feier" in nicht so reichlicher Anzahl wie an früheren Märkten eingefunden. So kam es denn auch, daß nach Eintritt der Dunkelheit eine völlige Stille auf dem Marktplatz herrschte. Selbst die Tanzveranstaltungen in einigen Gastwirtschaften, die den Abschluß der „Jahrmarktsfeier" bildeten, waren nur mäßig besucht. Ueberall machte sich der Geldmangel bemerkbar und daran kann leider auch ein Jahrmarkt nichts ändern.

sp. **Uebermemel**, 13. Februar. [Beschlagnahmte Schmuggelware.] Beim Zollamt in Uebermemel war die Meldung eingegangen, daß bei einem Landwirt in der Umgegend Konterbande vorhanden wäre. Zollbeamte begaben sich darauf zu dem Besitzer. Dieser trat ihnen jedoch mit dem Jagdgewehr entgegen. Erst durch Vermittlung des Amts- und Gemeindevorstehers war es möglich, eine Haussuchung vorzunehmen. Bei dieser Durchsuchung wurde u. a. auch ein Damenpelz, der in einem Ofen versteckt war, vorgefunden und beschlagnahmt. — Am Mittwoch wurden auf dem Zollamt Uebermemel 45 Meter Seide beschlagnahmt. Eine Frau B. aus Tilsit hatte sich die Seide unter dem Mantel um den Leib gewickelt. — Am litauischen Nationalfeiertag, dem 16. Februar, ist die Wareneinund -ausfuhr im Kleinen Grenzverkehr für den ganzen Tag geschlossen.

i. **Peteraten**, 15. Februar. [Brandstiftung?] Bekanntlich brannten am letzten Donnerstag der Stall und später auch die Scheune des Besitzers K. von hier nieder. Die polizeilichen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß es sich um Brandstiftung handele. Unter dem Verdacht, den Brand angelegt zu haben, wurde eine Person verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug zugeführt.

p. **Coadjuthen**, 15. Februar. [Feuer.] Gerade eine Woche nachdem ein Wirtschaftsgebäude eines ausgebaut wohnenden Besitzers niedergebrannt war, rief das Feuerhorn in den späten Abendstunden des Sonnabend die Bewohner unseres Ortes an einen neuen Brand. Das Wirtschaftsgebäude des ausgebaut wohnenden Besitzers Kantwill, das Stall und Scheune vereinigte, hatte zu brennen angefangen und stand bereits in hellen Flammen, als das Feuer bemerkt wurde. Der Eigentümer des Grundstücks, der die Post von Coadjuthen nach Stonischken und zurückfährt, befand sich gerade auf der Rückfahrt von Stonischken als das Feuer ausbrach und war nicht wenig erschreckt, als er eines seiner Gebäude in Flammen sah. Zu Hause befand sich nur eine Tochter des K., der es nicht einmal gelang, das Vieh zu retten, so daß zwei Kühe und zwei Stück Jungvieh mitverbrennen mußten. Von den vier Spritzen, die an der Brandstelle erschienen waren, konnte wegen Wassermangel nur eine in Tätigkeit treten. Auch dieser Spritze stand nur das Wasser des Brunnens zur Verfügung, das gerade zum Schutz des Wohnhauses ausreichte. Mitverbrannt sind die Futter- und Strohvorräte und das in dem Gebäude aufbewahrte Inventar. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsursache des Brandes hat sich noch nicht ermitteln lassen.

Kaunas, 15. Februar

Die Höhlenbewohner in Ober-Schanzen

Einer von ihnen erfroren

h. In dem Kauener Vorort Ober-Schanzen, wo Obdachlose seit Jahren in Erdhöhlen und Buden aus Packkisten wohnen, hatte sich ein Landstreicher mit seiner Geliebten und deren zwei Kinder in einem ausrangierten Fabrikkessel von etwa einem Meter Durchmesser und drei Meter Länge häuslich eingerichtet. Während er in den früheren Jahren zum Winter diese wohl einzig dastehende Behausung mit seiner „Familie" zu verlassen pflegte, veranlaßte ihn in diesem Jahre der milde Winter, in dem Fabrikkessel länger zu verbleiben. Zum Schutz vor der Kälte hatte er reichlich Stroh und Lumpen im Innern des Kessels untergebracht, so daß die vier Menschen sich bis zum Eintritt des starken Frostes vor der Kälte einigermaßen schützen konnten. Plötzlich trat ein Umschwung der Witterung ein und die Kälte stieg bis zu 18 Grad an. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch machte sich die Kälte in dem Kessel so unerträglich bemerkbar, daß der Mann auch seine letzten Lumpen auf die vor Kälte zitternden Kinder legte. Er selbst versuchte sich durch ständiges Bewegen vor der Erstarrung zu schützen. Bald ermüdete er jedoch und versank in einen tiefen Schlaf, von dem er nicht mehr erwachte. Am andern Morgen war er erfroren. Die beiden Kinder und seine Geliebte, die ebenfalls fast erfroren waren, konnten von den Nachbarn noch gerettet werden. Die Hinterbliebenen wurden der Städtischen sozialen Hilfe übergeben.

*

ak. **Neustadt**, 13. Februar. [Vor der Trauung verhaftet.] Dieser Tage sollte hier ein junges Paar getraut werden. Als es sich mit den Hochzeitsgästen auf dem Wege zur Kirche befand, trat plötzlich die Polizei an das junge Paar heran und verhaftete die Braut, weil ihre Kleider, die sie zur Trauung angezogen hatte, gestohlen worden waren. Der Bräutigam und die Hochzeitsgäste mußten umkehren, während die Braut ins Gefängnis wanderte.

am. **Keidany**, 13. Februar. [Eine Schulfeier] fand an einem der letzten Abende in den Räumen der Deutschen Volksschule statt. Unter der Leitung der Lehrerin wurden von den Kindern kleine Theaterstücke aufgeführt und Gedichte vorgetragen. Nach Schluß der Vorträge blieben die Eltern mit den Kindern noch einige Stunden bei Spiel und Unterhaltung in der Schule zusammen.

kl. **Virschi**, 15. Februar. [Ein Kind verbrannt — Verschiedenes.] Bei einem Stubenbrand in Joniskeli verbrannte ein vier Jahre alter Knabe. Sein älterer Bruder konnte noch im letzten Augenblick aus der brennenden Wohnung gerettet werden. — Kürzlich ist es hier gelungen, einen gewissen T. L. zu verhaften, der in dem Verdacht steht, zwölf Diebstähle ausgeführt zu haben.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Zoll für Blechspielwaren. Wenn Sie beim Zollamt angefragt oder bei Ihrem Kaufmann den Zolltarif eingesehen hätten, dann hätten Sie am schnellsten die gewünschte Auskunft erhalten.

Suche zum 1. Mai perfekte (613
Wirtin
mit guten Zeugnissen
Frau **Hahn**
613) **Lavienen**
b. Szameitkehmen

Junger Kutscher
kann sich melden (595
Kleinsiedlung Nr. 1

Herdbuchbullen
10—16 Monate alt, mütterliche Milchleistung (616

Milch	Fett
8094 kg	260 kg
6000 kg	211 kg
6260 kg	217 kg
6865 kg	220 kg

verkauft
Lurie, Gut Carlsberg. Tel. Memel 854

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Kurzwarengeschäft
von sof. zu verpachten. Angebote unt. **9343** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (587

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Rosgartenstraße 4

Eleg. 7-Sitzer-Limousine
Tag- u. Nachtfahrten
Tel. 676. E. Kausch.

1 Laufbursche
1 Bäckerlehrling
gesucht (594
Mühlentorstr. 8

Laufburschen
stellt ein (606
O. Genatowski
Libauer Straße 39

Möbl. Zimmer
mit Küche von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angeb. unt **9345** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6 0

2-3-Zimmer-Wohnung
v. Wohnungsberecht. z. miet. ges. Angeb. unt **9344** an die Abfertigungsst. d. Bl. (599

Hausgrundstück
mit eintagen Morgen Land, in größerem Ort des Gebiets gelegen. Miete etwa 2500 Lit jährlich, bei voller Auszahlung günstig zu verkauf. Anfragen unter **9326** an die Abfertigungsst. dieses Blattes erbeten. (520

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

28. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Am Vormittag darauf fragte Duchat telefonisch an, ob sie etwas vor habe.

Nein, sie hätte nichts Besonderes vor.

Dann werde er sie in zwanzig Minuten zum Frühstück abholen.

Damit hatte er abgehängt.

Mein Gott, es gab wahrhaftig keine Auflehnung gegen ihn, Greta zog sich schleunigst an. Als sie sich im Spiegel musterte, sagte ihr ein dunkler Instinkt, daß sie gut daran tun würde, den Puder, den ihr die Modistin gelassen hatte, zu benützen. Sie tat es, stellte aber bedrückt fest, daß das Pudern nicht so leicht war, wie es aussah.

Kaum war sie fertig, hörte sie unten schon ein Auto hupen. Duchat war ausgestiegen und winkte, als er sie am Fenster sah.

„Wo fahren wir denn hin?" fragte Greta, als sie neben ihm saß.

„Austernfriedrich," sagte Duchat einsilbig und vertiefte sich wieder in die Zeitungen, die er neben sich liegen hatte. Er schien aber voll Unruhe und mit etwas ganz anderem beschäftigt.

Greta war gekränkt, daß er sie gar nicht beachtete.

„Ich habe die Kleider gestern bei Frau Madou bestellt," bemerkte sie.

„Kleider? Welche Kleider?" fragte er, weiterlesend.

„Die für den Film."

„Ach so," sagte er leichthin. „Na, hoffentlich kommt er zustande."

„Wieso?" fragte Greta angstvoll.

„Na ja," sagte Duchat, „wenn wir kein Geld kriegen?"

„Kriegen wir denn kein Geld?"

„Das wird sich heute entscheiden. Wir treffen uns jetzt mit Moser. Der soll Geld geben. Kennen Sie Moser? Nein? Konfektion. Großer Mann. Schloß- und Gutsbesitzer. Geld wie Heu, solange es dauert. Seien Sie ein bißchen nett zu ihm. Ich hab' ihm Wunderdinge von Ihnen erzählt. Er hat den Protektionshimmel. Wenn Sie's geschickt machen, holen wir Berge aus ihm raus. Er verlangt angeblich nicht mal besondere Liebenswürdigkeit. Seine Frau soll ungeheuer eifersüchtig sein."

„Ach so," sagte Greta. Es klang bitter. Sie begriff, daß Duchat sie als Köder mitgenommen hatte. Auch Duchat! Ganz wie Benito. Mein Gott, was für ein Sumpf von Gemeinheit!

„Haben Sie die Film-Post schon gelesen?" frate Duchat und reichte ihr ein Blatt.

„Ich habe sie noch nie gesehen."

„Noch nie gesehen? Kindchen, wo haben Sie denn Ihre Augen? An jedem Kiosk ist sie zu haben. Kaufen Sie nie Zeitungen?"

„Nein."

„Ganz falsch. Kost't nicht viel, und steht immer was drin. Es ist immer gut, was zu wissen. Man kann alles brauchen. Wie wollen Sie sich in der Branche auskennen, wenn Sie nicht mal regelmäßig die Film-Post lesen?"

Greta versprach es zu tun und vertiefte sich in das Blatt. Sie sah mit Staunen: es war eine Tageszeitung, die nur von Filmangelegenheiten handelte. Eine ganz neue Welt ging in ihr auf, sie ahnte Zusammenhänge, sie begriff, daß der Film keine Spielerei, keine künstlerische Liebhaberei, sondern ein großer, geschäftlicher Komplex war. Als sie ausstiegen, stimmte sie innerlich Duchat bei: es war wirklich gut, was zu wissen.

Das Lokal, am Kurfürstendamm gelegen, von außen unscheinbar, innen mit solidem Luxus ausgestattet, war spärlich besetzt. In einer Fensternische saßen ein dicker Glatzkopf mit scharfer römischer Nase und gestutztem schwarzem Schnurrbärtchen und ein schmächtiger Jüngling, pomadisiert und in auffällige, flatternde Eleganz gekleidet. Auf diese beiden ging Duchat zu.

„Entschuldigen Sie, wenn wir warten ließen. Ich mußte erst unsere Diva überreden, mitzukommen."

„Bitte, bitte," sagte der Glatzkopf mit fettiger Stimme. „Wir haben uns inzwischen an einen Wermut gehalten."

Er wurde Greta als Herr Moser vorgestellt und küßte ihr unterwürfig die Hand unter geräuschvollen Versicherungen, wie glücklich er sich schätze, die Bekanntschaft einer so großen Künstlerin machen zu dürfen. Dann stellte er seinerseits Herrn Hügel, den Pomadenkopf, vor und fügte zur Erklärung hinzu, Herr Hügel hätte ihm ein ausgezeichnetes Manuskript angeboten, sie hätten gerade davon gesprochen, und er habe ihn gleich mitgebracht, damit man die Sache gemeinsam beraten könne. Herr Hügel habe auch ganz neuartige, großzügige Reklameideen entwickelt. Fabelhaft. Er sei noch sehr jung, aber tüchtig. Herr Duchat werde ja wohl schon von ihm gehört haben.

Duchat warf dem Jüngling einen mißtrauisch prüfenden Blick zu. Der sah schräg und ein wenig unsicher zu ihm hinüber mit einem leicht zwinkernden Ausdruck, der ein Bündnisangebot enthielt. Duchat begriff auf der Stelle und fragte:

„Haben Sie nicht das Manuskript zu „Tamerlan" gemacht?"

„Ja," antwortete der Jüngling mit geheuchelter Bescheidenheit.

„Tamerlan" war ein berühmter Großfilm gewesen. Aber das einzige, was Herr Hügel je in Wirklichkeit mit diesem Film zu tun gehabt hatte, war, daß er von der Herstellerfirma einen Inseratenauftrag bekommen hatte. Herr Moser jedoch, der von Tamerlan nur die Plakate gesehen hatte, war höchst zufrieden, daß Duchat ihm die Bedeutung seiner neuen Bekanntschaft und Entdeckung sogleich bestätigte.

„Ich lese eben," fuhr Duchat kaltblütig fort, „über die begeisterte Aufnahme, die der letzte Film mit Fräulein Birringer in Italien gehabt hat."

Greta horchte auf und machte große Augen.

„Hier, sehen Sie," fuhr Duchat mit eiserner Ruhe fort und griff ein Journal mit Abbildungen aus dem Zeitungspaket, das er bei sich hatte. „Hier sehen Sie, drei, vier Spalten. Drei Wochen im ersten römischen Theater gelaufen. Es lag eine Beilage drin, über eine ganze Seite der Kopf von Fräulein Birringer. In Kunstdruck. Ich habe ihn gleich zur Reproduktion an die Druckerei der Filmpost geschickt."

Er reichte Moser das Blatt hinüber. Der warf einen Blick darauf:

„Was ist denn das für eine Sprache?"

„Italienisch."

„Kann ich nicht."

„Ach so, verzeihen Sie. Soll ich's Ihnen übersetzen?"

„Nee, nee, ich glaub's schon. Jetzt wollen wir erst mal frühstücken. Sie nehmen doch Austern, Gnädigste?"

Greta bejahte mit angenommener Gleichgültigkeit. Sie mußte immer noch über Duchat staunen.

„Also denn zwei Platten Austern, Ober," bestellte Moser.

„Ja. Große Platten. Erst mal zwei Dutzend für jeden. Ja, Toast und Butter. Wein? Ja, eine 206."

„Auf Grund dieses Erfolges," fuhr Duchat fort, „werden wir doch wohl die große deutsch-italienische Interessengemeinschaft zustande bringen. Ich sage es immer, Herr Moser: wenn wir die Frauen nicht hätten! Da haben wir monatelang verhandelt, seriöse Geschäftsleute und die prominentesten Vertreter der Industrie. Und dann schafft es letzten Endes doch das kapriziöse Köpfchen der Diva. Die Römer sind einfach hingerissen von ihr. Man singt schon Lieder auf sie."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 35 Donnerstag, den 11. Februar 1932

Beilage des Memeler Dampfboots

Auch gegen Spielvereinigung unentschieden

Das zweite Spiel des Tilsiter Sport-Clubs in Memel endet 4:4 — Memel führte bis zur Halbzeit 3:2

Der zweite Besuch des Tilsiter Sport-Clubs in Memel fand leider wieder nicht die Platzverhältnisse vor, die man sich für das Treffen gewünscht hatte. Diesmal hatte der Sportplatz eine ziemlich starke Schneedecke, die das Spiel noch mehr behinderte als das Wasser am vergangenen Sonntag. Der veranstaltende Verein hatte zwar einen großen Teil des Spielfeldes abschaufeln lassen, doch war der Boden immerhin noch gut zur Hälfte mit fußhohem Schnee bedeckt, und an den anderen Stellen, besonders vor den Toren, war er sehr glatt, so daß eine sichere und schnelle Arbeit nicht möglich war. Nur so erklärt sich die hohe Torquote. Wer eben zum Schuß kam, hatte wenig mehr mit Hindernissen zu rechnen. Und im Feldspiel konnten Feinheiten überhaupt nicht angewandt werden; so bot das ganze Treffen den Eindruck zufälliger Aktionen, die aus der Laune der Platzverhältnisse entstanden.

Der Tilsiter Sport-Club hatte seiner Mannschaft notgedrungen folgende Aufstellung geben müssen:

Pelzer; Dilba, Korbjuhn; Meyhöfer, Jost, Namgallies I; Heer, Kopp, Namgallies II, Stillger, Kuprat.

Auch die Spielvereinigung hatte nicht ihre volle Mannschaft zur Stelle, es fehlten Gewildies und Rotkowski. Sie stand

Lettmann; Nopens, Hofer; Ziepa, Buckschat I, Szardenings; Laß, Neidies, v. Lojewski, Seeck, Buckschat II.

Beim T. S. C. fiel vor allem Pilkett in der Verteidigung aus, das machte sich in der Abwehrarbeit der Mannschaft bemerkbar, wenn auch die übrigen Mannschaftsteile ihre gewohnten Leistungen zeigten. Auch die Hiesigen hätten bei voller Aufstellung wohl ein besseres Spiel gezeigt.

Gleich vom Anstoß ging Tilsit auf das gegnerische Tor los, setzte sich hier eine Weile fest und brachte es zur ersten Ecke. Ziemlich überraschend aber erwirkte die Spielvereinigung das erste Tor. Laß ging im Allein ganz schnell vor und sandte an Pelzer vorbei ein. Darauf machte der T. S. C. alle Anstrengungen, um das Terrain aufzuholen, besonders Namgallies I zeichnete sich hierbei aus. Kuprat kam in gute Schußstellung, und da Nopens auf dem glatten Boden fiel und Lettmann den Schuß nicht erwartete, kam Tilsit sehr bald zum Ausgleich. Im Mittelfeld, wo hoher Schnee lag, vollzog sich ein abwechslungsreicher Kleinkrieg, der sich gelegentlich auch bis vor die Tore verästelte. So kam die Spielvereinigung durch eine schöne weite Kombination zwischen Seeck und Buckschat II durch die gegnerischen Reihen, Buckschat brachte es nur zu einem Lattenschuß, doch Laß griff das Leder auf und erzielte ein neues Führungstor. Eine weitere Gelegenheit, ein Strafstoß, der gut vors Tilsiter Tor kam, wurde von Neidies zu schwach geköpft und abgefangen. Dafür setzte sich nach wiederholtem Ansturm der Tilsiter Sturm erfolgreich durch. Heer gab eine schöne Flanke nach linksaußen, wo Kuprat wieder zum Schuß kam. Lettmann verfehlte den gar nicht schweren Ball und mußte ihn zwischen die Pfosten lassen. Wenigstens vor der Pause setzte sich die Spielvereinigung noch zu einem Teilerfolg durch, er kam durch ein Mißverständnis zwischen Pelzer und Korbjuhn zustande, Neidies bemächtigte sich des Objekts mit dem Kopf und sandte leicht ein.

Nach der Pause war Korbjuhn auf der Tilsiter Seite einer alten Verletzung wegen ausgeschieden, die Mannschaft war etwas umgestellt, blieb aber bei ihren vorher gezeigten Leistungen. Auf der Memeler Seite wurde das Spiel etwas flotter, gleich zu Anfang kam der Sturm in gute Schußstellungen, die verfehlt wurden. Auch ein Tilsiter Angriff ging aus, und eine Ecke konnte geklärt werden. Kuprat kam vor dem Memeler Tor zu einer guten Chance, doch wurde er im Schuß gestört und schoß vorbei; einen Schuß von Namgallies hielt Lettmann sehr gut. Im ganzen fanden wenig geschlossene Aktionen statt, der Anteil am Spiel verteilte sich gleichmäßig auf beide Mannschaften; der schwere Boden hinderte stark. Neidies verpaßte eine todsichere Gelegenheit, als er frei vorm Tor erst mit dem Schuß zögerte und dann dem Torwart in die Arme schoß. Dafür war der Sport-Club glücklicher; ein Vorlauf des Linksaußen ergab einen Schuß, den Lettmann nicht fester halten konnte, weil der Ball zu glatt war, und Heer konnte aus der Nähe bequem und sicher eindrücken. Damit war die Partie wieder einmal auf gleich gestellt, und nur für kurze Zeit konnte die Spielvereinigung einen Schein-Sieg erreichen, als Neidies eine Flanke von links zum vierten Tor einköpfte. Obgleich sich hiermit die Siegesaussichten auf die Memeler Seite neigten, vermochte die Mannschaft doch nicht, ihre Position zu befestigen, wenn sich ihr auch mehrfach Gelegenheit dazu bot. v. Lojewski verpaßte eine Vorlage von Seeck, Neidies schoß vorbei und Seeck wurde im letzten Augenblick am Schuß gehindert. Erst jetzt kam auch die Spielvereinigung zur ersten Ecke (T. S. C. hatte schon fünf vorgelegt), sie brachte nichts ein. Der Tilsiter Sport-Club war es, der das letzte Tor schoß und damit das Unentschieden, das nun einmal über das Spiel verhängt war, endgültig festlegte. Kopp brachte das letzte Tor durch einen erstklassigen weiten Schuß an. Das Eckenverhältnis stand zum Schluß 6:2 für T. S. C.

Es ist schon gesagt worden, daß auf dem glatten und verschneiten Boden beide Mannschaften nicht zu klaren Aktionen kommen konnten. Dennoch war T. S. C. mehr darum bemüht und hatte auch im Feldspiel mehr Erfolg. Die Mannschaft fand sich mit den Platzverhältnissen besser ab und zeigte sich geschlossener. Wenn auch die Hintermannschaft zuerst unsicher war, so machten doch die Läufer vieles gut, sie hätten noch mehr gut gemacht, wenn sie sich mehr auf Deckungsspiel verstanden hätten. Der Sturm war in der ersten Halbzeit gefährlicher, das frische Draufgehen ließ in der zweiten Spielhälfte nach. Beide Torwächter hatten auf dem glatten Boden sehr viel Verantwortung, doch kann man nicht sagen, daß sie gerade für Ueberraschungen gerüstet waren. In der Memeler Verteidigung mußte Nopens viel aushelfen, Hofer war mit seiner Aufgabe noch nicht recht vertraut, paßte sich aber immer noch besser an, als die Läuferreihe, die ziemlich versagte. Der Sturm war zunächst sehr untätig und wurde erst gegen Schluß des Spiels lebhaft, als er anfing, zusammenzuspielen. Aber auch hier war nicht der genügende Nachdruck hinter den Spielhandlungen. Einzelkritik sei wegen der schlechten Platzverhältnisse heute nicht gebracht.

Kw.

Sonja — natürlich Olympia-Siegerin

Bei der Olympia-Meisterschaft im Damenkunstlaufen errang die jugendliche Weltmeisterin Sonja Henie den Titel.

Werbesportfest des J. T. V. Bar-Kochba Memel

Das Werbesportfest, das der Jüdische Turnverein Bar-Kochba, Memel, am vergangenen Sonnabend im hiesigen Schützenhause veranstaltet hat, darf heute bereits in jeder Hinsicht als ein außerordentlicher Erfolg bezeichnet werden. Heute bereits? So wird sich beim Lesen dieser Worte dieser und jener erstaunt fragen, das Fest ist doch bereits lange beendet und daher auch ein Urteil über seinen Verlauf eine Selbstverständlichkeit. Es ist hierauf zu erwidern, daß diese Worte „heute bereits", die im ersten Augenblick überflüssig, ja sogar seltsam klingen, schon ihre volle Berechtigung haben; denn es soll hier nicht allein zum Ausdruck gebracht werden, daß die Vorführungen, die das Festprogramm in großer und abwechselungsreichster Zahl brachte, einwandfrei und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt worden sind, es soll darüber hinaus erklärt werden, daß die Werbeveranstaltung heute bereits die Gewißheit gebracht hat, daß der J.T.V. Bar-Kochba mit stolzer Zuversicht seiner zukünftigen Entwicklung entgegensehen kann, daß diese Entwicklung ohne Zweifel auch weiterhin vorwärts, aufwärts führen wird. Von diesem Werbefest wird sicherlich eine starke und nachhaltige Wirkung ausgehen und aus dem Kreise, der bisher der Bewegung des J.T.V. Bar-Kochba unbeteiligt, ja vielleicht ablehnend gegenübergestanden hat, überzeugte Anhänger schaffen. Dabei ist zu erhoffen, daß nicht nur die leichter zu begeisternde Jugend gewonnen, sondern auch die Skepsis und die Uninteressiertheit der „alten Damen und Herren" besiegt worden ist und aus ihnen verständnisvolle, unterstützungsbereite Freunde und Mitarbeiter des Bar-Kochba geworden sind. Denn wenn auch selbstverständlich jeder Verein in erster Linie darauf bedacht sein muß, sich die Jugend und damit die Zukunft zu sichern, so weiß doch jeder, der auch nur ein wenig Einblick in irgendein Vereinsleben hat nehmen dürfen, daß ohne Verständnis und Unterstützung der Eltern die Leitung und die Weiterentwicklung eines Vereins außerordentlich erschwert wird, ja geradezu illusorisch werden kann. Der J.T.V. Bar-Kochba Memel hat zwar das seltene Glück, an seiner Spitze in der Person Dr. Jacobsohns einen Führer gefunden zu haben, der mit unermüdlichem Eifer und mit außergewöhnlicher Tatkraft und Weitsicht an der Weiterentwicklung des Vereins arbeitet, aber es wäre nur zu begrüßen und als ein schöner Erfolg der Werbeveranstaltung zu buchen, wenn der bisherigen Leitung des J.T.V. Bar-Kochba aus den Reihen der Eltern weitere treue und verständnisvolle Mitarbeiter entstehen würden.

Der Zweck des Werbesportfestes war, wie Dr. Jacobsohn in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck brachte, ein zweifacher: zu werben für den Sport und werben für den Bar-Kochba. Die Vorführungen sollten sozusagen einen Querschnitt durch die sportliche und turnerische Tätigkeit des Bar-Kochba entstehen lassen. In seiner kurzen Ansprache begrüßte der Erste Vorsitzende den Vertreter des Sportverbandes und die Vertreter der übrigen Memeler Sportvereine, sowie die Abordnungen der Brudervereine aus Tilsit und Königsberg. Die Ausführungen Dr. Jacobsohns klangen in einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch auf den J.T.V. Bar-Kochba aus. Im unmittelbaren Anschluß daran begannen die Vorführungen; die elf Punkte des Programms erfuhren eine reibungslose Abwicklung, an der Herr Rosenberg, der für den sportlichen Teil des Abends verantwortlich zeichnete, hervorragenden Anteil hat. Eingeleitet wurden die Darbietungen durch rhythmische Freiübungen von fast 80 Bar-Kochbanern vom jüngsten bis zum älteren Jahrgang, „Damen und Herren", in bunter Reihe. Nach dem Klange eines Tamburins entwickelte sich im großen Saale des Schützenhauses ein buntes vielgestaltiges Leben. Selbst die kleinsten Knirpse und Mädels waren mit einem wahren Feuereifer bei der Sache. Es klappte auch alles ganz vorzüglich, und ohne Störung und fehlerfrei wurde von den Gestalten im schmucken blau-weißen Dreß ein Bewegungsbild nach dem andern gestellt, das jedes bei den zahlreichen Zuschauern helle Freude und viel Beifall auslöste. Kaum hatten die 80 „Rhythmiker" im Laufschritt den Saal geräumt, als auch schon vier Barren hereingerollt wurden, an denen je vier Riegen Uebungen von den einfachsten bis zu den kompliziertesten vorführten. Besonderen Beifall fanden die Vorführungen der Herrenriege, die Leistungen zeigten, die durchweg über den Durchschnitt waren. Es folgte eine Art spielerischer Kindergymnastik, an der sechs der kleinsten Bar-Kochbaner mitwirkten. Zwei Fußballmannschaften, allerdings nur aus je fünf Mann bestehend, traten auf und bekämpften sich etwa zehn Minuten lang auf das „erbittertste", ohne jedoch einen zählbaren Erfolg erzielen zu können. Oberleutnant Savanoris benutzte diese Gelegenheit, um nach dem „Abpfiff" den Mannschaften einen silbernen Pokal zu überreichen. Es handelt sich um den Pokal, den der Bar-Kochba durch den Sieg im letzten Fußball-Blitzturnier errungen hat. Eine lustige Schar Mädels und Jungens marschierte dann in den Saal ein, den Rucksack auf dem Rücken und Wanderlieder singend. Die Schar sammelte sich um ein „regelrechtes Lagerfeuer", um hier eine Reihe Rundgesänge erschallen zu lassen.

Nach einer kurzen Pause wurde dann am Spannreck von den männlichen Senioren des J.T.V. Bar-Kochba eine Reihe zum Teil der schwierigsten Uebungen in meisterlicher Manier vorgeführt. Auch die Reckturner erfreuten sich eines starken und mit Recht verdienten Beifalles. Besonders der erste der Turner, Bella, und der letzte der Riege, Katz, waren ganz vorzüglich. Es folgte nun Punkt 8 des Programms: Buntes Turnen. Uebungen am Bock, Hochsprung und eine Art Sturmlauf an zwei Pferden wurden gleichzeitig, ebenfalls von Damen und Herren, gezeigt. Zur Abwechselung kamen jetzt Tischtennis-Kämpfe zur Vorführung und zwar zwei Einzelkämpfe und ein Doppel. Sehr interessant waren die Staffelläufe, die jetzt zum Austrag gelangten. Zunächst traten zweimal acht Damen auf den Plan, von denen jede eine „Runde" zu laufen hatte. Nach wechselnder Führung konnten die „dunklen Hosen" den Sieg erringen. Die Herrenstaffel, auch von je acht Mann, allerdings gelaufen, „gekrochen", „gehüpft", verlief unentschieden. Nach einer längeren Unterbrechung, die fleißig benutzt wurde, um dem Tanzsport zu huldigen, und während der Fräulein Wiesenfeld-Königsberg und Herr Laser-Tilsit die Grüße der Brudervereine aus Königsberg und Tilsit aussprachen, kam die Schlußnummer des Programms zum Austrag, ein lustiger Sketch, „Die Trauung unter dem Reck", die von den Tilsiter Gästen verfaßt und vorgeführt wurde. (Tilsit war übrigens in der überaus stattlichen Anzahl von 35 Mann vertreten.) Reicher Beifall belohnte auch die Mitglieder des Tilsiter Brudervereins.

Mit dem allgemeinen Tanz, der bis in den Sonntagmorgen hinein dauerte, schloß das überaus gelungene Werbesportfest des J.T.V. Bar-Kochba.

Deutscher Erfolg auf der Winter-Olympiade

wtb. Lake Placed, 14. Februar. Während der letzten Eishockey-Runden konnte die deutsche Nationalvertretung beim Olympischen Eishockey-Turnier zum zweiten Male über die polnische Mannschaft einen verdienten Sieg mit 4:1 (0:0, 2:1, 2:0) errungen und damit im Gesamtergebnis den dritten Platz einnehmen, der Deutschland die erste bronzene Olympia-Medaille einbringt.

Das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft

Der Landwirt Peter Schupp aus dem Westerwaldörfchen Baumbach konnte jetzt in völliger geistiger Frische seinen 105. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

Wie die deutsche Olympia-Mannschaft vorbereitet wird

Schweigende Energie, ruhige Entschlossenheit ....

Von

Jos. Waltzer, München, Reichstrainer der D. S. B.

Im Kampfe um den Olympischen Lorbeer steht Deutschland in diesem Jahre vor einer ungleich schwierigeren Aufgabe als 1928 in Amsterdam. Los Angeles in Californien, der diesjährige Austragsort der Spiele, liegt rund 10 000 Kilometer über See und Land von Mitteleuropa entfernt. Tatsächlich müssen die europäischen Sportnationen in der Höhle des Löwen kämpfen. Die Vereinigten Staaten haben diesmal alle Chancen für sich, die in Amsterdam etwas erschütterte sportliche Vorherrschaft gegen den alten Kontinent wieder zu behaupten.

Vor 1928 gestatteten verhältnismäßig günstige wirtschaftliche Verhältnisse den deutschen Sportverbänden eine umfangreiche Vorbereitung auf lange Sicht. Hunderte von veranlagten jungen Sportleuten standen laufend unter der Betreuung tüchtiger Verbands- und Vereinssportlehrer. Die heutige wirtschaftliche Not drückt sowohl auf das Ausmaß unserer Beteiligung wie leider auch auf die Möglichkeiten der Vorbereitung. Von der Entsendung einer zahlenmäßig wirklich stattlichen Expedition kann nicht die Rede sein. In der Leichtathletik, bekanntlich dem Kern der gesamten Olympischen Spiele, wird sich die Teilnehmerzahl wahrscheinlich auf einige Dutzend Männer und Frauen beschränken, die auf Grund ihrer Heimatleistungen reelle Aussicht haben, innerhalb der ersten vier Plätze zu landen. Eine Vorbereitung kann sich aus diesem Grunde auch nur auf die bereits bekannten Talente erstrecken. Selbst diese verteilen sich jedoch auf eine ganze Anzahl von Städten. Deutschland hat es in dieser Hinsicht schwieriger als kleinere Sportnationen, die nur einige große Sportzentren aufweisen.

Vor Amsterdam wurden sogenannte Olympiakurse abgehalten. Es ist bedauerlich, daß die finanzielle Not uns diesmal die Anwendung gleicher Methoden verbietet, denn die Olympiakurse, d. h. die Zusammenziehung der Besten im Reiche schufen im edlen sportlichen Wettstreit einen gewaltigen Ansporn für die Erzielung von Höchstleistungen. Besonders der Ehrgeiz der jüngeren Talente machte den bekannten Meistern schwer zu schaffen und trieb sie zu unermüdlicher Arbeit an sich selbst. Von den Wettkampferfahrungen der Aelteren wiederum zogen die Jüngeren Nutzen. Als Ersatz für diese Kurse hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik beschlossen, den Reichssportlehrer, ähnlich der Durchführung der Vorbereitung in Finnland, von Ort zu Ort zu schicken, um die wenigen für die Beteiligung in Frage kommenden Leichtathleten persönlich zu beraten und ihnen in Verbindung mit den Vereinssportlehrern individuelle Trainingsanweisungen zu geben. Bereits im Herbst wurden den aussichtsreichen Leichtathleten Richtlinien für das Wintertraining übermittelt, so daß im Frühjahr mit einer guten Leistungsform gerechnet werden kann.

Dann beginnen aber die Schwierigkeiten. Der frühzeitige Abfahrtstermin Anfang Juli macht es erforderlich, daß sich unsere Leichtathleten bereits im Juni in Höchstform befinden. Für die Auswahl der Teilnehmer werden vor allem die Resultate der in den ersten Junitagen stattfindenden Deutschen Meisterschaften entscheidend in die Waagschale fallen. Mit Rücksicht auf ihre angestrengte Berufstätigkeit können die meisten unserer Leichtathleten ihre Höchstform im allgemeinen jedoch erst später erreichen. Ein fast professionelles Training mit täglicher Arbeit, viel Ruhe und Körperpflege ist nämlich notwendig, um so rasch als möglich in Höchstform zu kommen. In dieser Richtung haben unsere Amateure eine harte Aufgabe vor sich. Bedauerlich, daß auch hier wieder der schnöde Mammon Olympische Siege in entscheidender Weise beeinflussen kann.

Eine spezielle Vorbereitung wird nur für die Staffelkämpfer durchgeführt. In diesen Mannschaftskämpfen, nämlich in der 4×100 und 4×100 Meter-Staffel, haben wir Deutschen verhältnismäßig gute Aussichten durch die Gleichwertigkeit unserer Kämpfer. Bekanntlich entscheidet in solchen Rennen die bessere Kunst des Stabwechsels bei läuferisch gleichen Mannschaften. Häufig triumphiert sogar die besser wechselnde Mannschaft über die stärkere Laufmannschaft. Durch schlechten Wechsel ging uns in Amsterdam der wertvollste Mannschaftssieg im 4×100 Meter-Staffellauf verloren. Unbedingt erforderlich ist es daher, daß die Staffelmannschaften vor dem Wettkampf aufeinander eingespielt werden. Zu diesem Zweck sind einige nationale Veranstaltungen vorgesehen, bei denen die Staffeln in verschiedener Besetzung laufen sollen. Internationale Kampferfahrung kann wegen der Kürze der Zeit unseren jüngeren Kräften leider nicht verschafft werden.

Ist es den deutschen Sportleuten glücklich gelungen, in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit in Höchstform zu kommen, so wird es sorgfältigster Trainingskunst bedürfen, diese Höchstform auf der langen See- und Landreise nicht vollständig zu verlieren, um in der kurzen Vorbereitungszeit in Kalifornien wieder auf den Höhepunkt zu gelangen. Der Länderkampf Deutschland—Japan in Tokio hat uns in dieser Hinsicht Erfahrungen gebracht, die uns auch in Amerika nützlich sein können. Nach Möglichkeit wird die Deutsche Sportbehörde versuchen, ihrer Mannschaft vor den Olympischen Spielen Gelegenheit zu Trainingswettkämpfen zu geben. Die amerikanischen Lebensverhältnisse, die ungewohnten neuen Eindrücke, die klimatischen Verhältnisse und vor allem das Drum und Dran im Olympischen Dorfe wird unsere deutschen Kämpfer einer gewaltigen Nervenprobe aussetzen, die zu überstehen auch den kühlen Nordländern, besonders den sich gegen die Umwelt abschließenden Finnländern nicht leicht fallen wird.

Natürlich haben die Haudegen von Amsterdam auf Grund ihrer Erfahrung einen gewissen Vorteil gegenüber den Jüngeren, die zum ersten Male im Feuer der Olympischen Kämpfe stehen. Diese jungen, ehrgeizigen Draufgänger haben wiederum nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Beide Typen finden sich stets unter den Olympia-Siegern. War es 1928 ein fast zu sehr betonter Optimismus, der unsere Leute sich in den Olympischen Kampf förmlich stürzen ließ, so muß es diesmal schweigende Energie, ruhige Entschlossenheit sein, die unsere deutschen Vertreter anspornen sollen, ihr Höchstes für die Ehre des Vaterlandes im Olympischen Kampfe zu geben.

Ein abwechslungsreicher Januar für England

Beginn der neuen Parlamentssession — Reinhardt-Premiere in London — Furtwängler Hubermann und andere Berühmtheiten — Totenfeier um König Karl I

Von unserem Londoner Mitarbeiter George Popoff

London, 12. Februar.

Die Wahrheit in Ehren, der erste Monat des Jahres ist in England keineswegs trübe und langweilig verlaufen. Die Sensationslust der Briten ist voll und ganz auf ihre Kosten gekommen. Dauernd ereignete sich allerhand Interessantes: Gandhi traf, nach stürmischen Londoner Feiern und Ehren, in Bombay ein und wurde prompt verhaftet; im Gefängnis zu Dartmoor empörten sich 400 Sträflinge und mußten, ganz à la americaine, mit Revolvern und Maschinengewehren zur Räson gebracht werden; die britischen Clerks in Schanghai wurden von den rabiat gewordenen Japanern mit für Chinesen bestimmten Bomben beworfen. Ein wahrer Zirkus von sensationellen Ereignissen, eines mehr Kino als das andere.

Doch das House of Commons ist von all den beliebten britischen „Shows" die unterhaltendste von allen. Außerdem immer noch die einzige, die — — nicht getonfilmt werden kann. — „Haben Sie sich schon das neue Parlament angesehen?", fragen sich diesen Winter die Damen der Londoner Society mit dem gleichen konventionellen Lächeln, mit dem sie sich nach der Französischen Kunstausstellung oder nach dem neuesten Theaterstück erkundigen. — „Sie müssen sich unsere neuen Gesetzgeber ansehen; es sind diesesmal so viele reizende junge Leute dabei . . ." Von den insgesamt 614 Abgeordneten ist nämlich fast ein Drittel kaum dreißigjährig und eine große Anzahl sind sogar kaum viel älter als zwanzig. Auch sind fast 70 Prozent aller Abgeordneten ihrer sozialen Herkunft nach das, was man auf dem Kontinent „Edelleute" nennen würde. Seit den Zeiten Karls II. hat England kaum mehr so aristokratische und elegante „Gemeinen" gesehen wie in diesem Jahre des Heils 1932! Viele der jungen Herren, Junker vom Lande, sind überhaupt zum ersten Mal in London und mußten sich hier völlig neu einrichten. Hunderte von Abgeordneten brauchten mit einemmal, zur unverhohlenen Freude der Hausbesitzer rund um den Parliament-Square, Zimmer, Wohnungen, Häuser.

Die Neugewählten haben viel Geld nach Westminster gebracht. Doch auch viel Leben und Treiben nach Piccadilly, Mayfair und Soho. Das „nationale" Parlament will, ebenso wie das England, das es gewählt hat, möglichst wenig von Pessimismus und Sorgen wissen. Es will England einer besseren Zeit entgegenführen. Es will froh und optimistisch sein. Und dieser junge, muntere, lebensbejahende Geist, der das neue Parlament erfüllt, drückt in spürbarer Weise seinen Stempel dem gesamten öffentlichen und gesellschaftlichen Leben Englands auf und macht diesen schweren Winter hier leichter erträglich als anderswo.

*

Von dieser munteren und optimistischen Stimmung, durch die das England von heute sich so auffallend von allen übrigen Ländern Europas unterscheidet, konnte man sich unter anderem während der kürzlichen Londoner Erstaufführung der Reinhardt'schen „Schönen Helena" überzeugen. Es war ohne Zweifel die große Premiere des Jahres, das große künstlerische Ereignis der Saison und — der größte Kassenerfolg seit undenkbaren Zeiten: die Theateragenten waren von der Erstaufführung derartig überwältigt, daß sie mit dem Manager, Mr. Charles B. Cochran, flugs einen Jahreskontrakt schlossen und ihm den Verkauf von Billetts für die runde Summe von 2 Millionen Mark schriftlich garantierten.

Die „Helena"-Aufführung bedeutete Reinhardts erstes Erscheinen in England seit 1911 und wird von der gesamten Presse und vom Publikum dementsprechend gefeiert. Reinhardt hat sich mit dieser Inszenierung selbst übertroffen. Die Londoner „Helena" ist noch berückender, noch hinreißender, als ihre Berliner Schwester es je gewesen. Das erklärt sich zum Teil durch eine besonders gelungene Zusammensetzung der Sängerchöre, des Ballettkorps und der gesamten Statistenmasse,, die bei der Londoner Inszenierung durch eine ganz besondere Jugend, Grazie und Leichtigkeit auffiel. Doch Herrn Reinhardt standen bei seiner Londoner Neuschöpfung der „Schönen Helena" außerdem vier ungewöhnlich begabte Helfer zur Seite: für die Gesamtregie der große Charles B. Cochran in eigener Person, für den englischen, zum Teil vollkommen neuen Text der köstliche und witzige Highbrow-Dichter A. P. Herbert, für die Tänze der Djaghileff-Schüler Leonid Massin und für die Dekorationen und Kostüme Englands begabtester Bühnenmaler Oliver Messel.

Der Name des letzteren verdient vor allem vermerkt zu werden. Herr Messel ist ein Genie der dekorativen Kunst. Er hat hier geradezu Unerreichbares geschaffen. Als Vorlage für seine „Helena"-Entwürfe dienten ihm die Bilder der pseudo-klassischen Pantomime des achtzehnten Jahrhunderts. Und Helena und Paris, Juno und Orestes, Achilles und Hektor, Menelaus und Agamemnon schwebten und flatterten über die Bühne des Adelphi-Theaters, als gepuderte Rokoko-Griechen, leichtgeschürzt, schalkhaft und verliebt, als wären sie stracks aus den Gärten und Parks des Sonnenkönigs entflohen. Die Schlußszene zeigt das Schlachtfeld vor den Mauern von Troja. Helena, die Schöne, steht auf dem höchsten der Türme und schaut hinunter, wo purpurrote Griechen mit weißen Speeren und Bogen auf himmelblaue Trojaner in köstlicher Operettenschlacht zutanzen. Das Gesamtbild ist einem antiken Gobelin nachgebildet und stellt vielleicht das schönste Szenenbild dar, das die Theater aller Zeiten je geboten haben.

*

London ist zurzeit die einzige Großstadt Europas, wo noch ein wirkliches gesellschaftliches Leben in internationalem Maßstabe beobachtet werden kann. Bei öffentlichen Anlässen vermag man hier Persönlichkeiten der Politik und Kunst von Weltruf in solchen Mengen auf einem Fleck beisammen zu sehen, wie wohl nirgends sonst in der Welt. In dieser Weltstadt, die durch keine großen Namen in Erstaunen zu versetzen ist, verblassen selbst die leuchtendsten Stars oft zu winzigen, kaum flackernden Sternlein.

Drei Tage nach der „Helena"-Premiere bot sich Gelegenheit, eine dieser Ansammlungen von Berühmtheiten zu beobachten. Das Berliner Philharmonische Orchester gab unter der Leitung Furtwänglers drei restlos ausverkaufte Abende, unter denen ein Brahms-Abend mit Bronislav Hubermann als Solisten der glanzvollste von allen war. Die Queen's Hall ist ein nüchterner, kahler Konzertsaal. Doch wer an jenem Abend während der Pausen in diesen weißgetünchten, ungastlichen Gängen auf und ab ging, der konnte hier mehr „Prominente" auf einem Fleck beisammen sehen, als selbst in den Wandelgängen des Völkerbundes während des Großrummels im September.

Für sie alle — angefangen mit der Herzogin von Rutland, der Lady Oxford and Asquith, Sir Austen Chamberlain und geendet mit dem englischen Warenhausbesitzer Gordon Selfridge, dem Filmschauspieler Adolph Menjou und der berühmten Halbweltdame Rosie Dolly — ist deutsche Musik noch immer der höchste Inbegriff wahrer Kunst. Selbst wenn die meisten Engländer auch nichts von Musik verstehen, so strömen sie dennoch, Snobs, die sie sind, stets in Massen zu den alljährlich stattfindenden Konzerten der Berliner Philharmoniker. Sie klatschen freudig in die Hände, sie rufen „Bravo" ohne Ende und Herr Furtwängler verneigt sich tief.

*

Zum rechten Lebensgenuß, so wie ihn die Briten verstehen, gehört indessen nicht nur Freude und Amüsement allein. Als letzte Würze ist gelegentlich auch eine kleine, wohlabgemessene Dosis Trauer und Wehmut vonnöten. Nicht wirklicher, packender Schmerz, natürlich. Den Tod ignorieren die Briten am liebsten ganz. „Die Forsythes", meint Galsworthy, „betrachteten es als gegen ihre Prinzipien, zu sterben . . ." Doch, wenn man mal, zur Abwechselung nach allzuviel Optimismus und Munterkeit, einige bittere Tränen vergießen möchte, so greift man — nach König Karl, dem Märtyrer, der bekanntlich am 30. Januar 1649 auf dem Hofe von Whitehall zu London auf Cromwells Geheiß enthauptet wurde.

Seit fast drei Jahrhunderten berichten die englischen Blätter alljährlich am 30. Januar ihren ergriffenen Lesern die bekannte, doch stets wirksame Geschichte vom guten, lieben König Karl, wie er die letzte Nacht im St. James's Schlosse verbrachte, wie er sich am Morgen freundlich nach dem Wetter erkundigte, wie er „bloß ein Stück Brot und ein Glas Bier" zu sich nahm, wie er ein schwarzes Gewand anlegte, sich dann langsamen und gemessenen Schrittes zu Fuß von St. James's nach Whitehall begab, von allen in rührenden Worten Abschied nahm, ohne Widerstreben sein Haupt unter des Henkers Beil legte und schließlich ruhig und gefaßt den Märtyrertod starb. Der Leichnam wurde nachher von Freunden des Königs in der St. George's Kapelle in Windsor bestattet, wohin alljährlich am 30. Januar Hunderte von braven Briten und Britinnen pilgern, um am geliebten Grabe nieder- zu knien und für das Seelenheil des guten Märtyrer-Königs zu beten.

Und wie im Laufe von 283 Jahren, so auch jetzt. Am Morgen des 30. Januar 1932 begab sich eine ansehnliche Menge, bestehend meistens aus Frauen, geführt von einem Priester und begleitet von schottischen Dudelsack-Pfeifern, nach der Gruft des toten Königs und legte mehrere Kränze nieder. Dann versammelten sich die Leidtragenden zu einem Gottesdienst. Die Dudelsackmänner spielten den alten, noch aus dem siebzehnten Jahrhundert stammenden Choral „Lord Lovat's Lament". Der Priester gedachte in liebevollen, warm empfundenen Worten des Märtyrer-Königs, dessen Vorzüge und Tugenden er hoch zu preisen wußte. Doch ebenso streng verurteilte er die rohe Tat der Cromwellianer und wetterte gegen diese mit einer derartigen Wut, daß bei den Anwesenden der Eindruck entstand, des Ehrwürdigen Rede sei gar nicht gegen Cromwells Rundköpfe, sondern gegen irgendwelche Bolschewiken oder andere noch lebende Uebeltäter unserer Zeit gerichtet.

Die Zuhörer lauschten der antiken Predigt mit viel Aufmerksamkeit und Verständnis und gingen mit dem beruhigenden Gefühl auseinander, sich einer frommen, von den Vätern ererbten Pflicht entledigt zu haben. Und so wird es am 30. Januar in der St. George's Kapelle zu Windsor wahrscheinlich bis in alle Ewigkeiten hergehen. Alles in dieser Welt mag in die Brüche gehen, Gandhi mag Indien aufwiegeln, so viel es ihm behagt, die Gefangenen in Dartmoor mögen brüllen, so weit ihre Lungenkraft reicht, die Japaner mögen Schanghai beschießen, soviel sie wollen, nur England wird von seinen geheiligten Traditionen nimmer lassen. Und außerdem — — betrachten die Briten es als gegen ihre Prinzipien, in die Brüche zu gehen . . .

Brüning beantwortet fünf Fragen

„Es gibt nur ein Mittel: Die Aufhebung der Disqualifizierung Deutschlands"

wtb. **Berlin**, 15. Februar.

Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern abend einem Vertreter der „National Broadcasting Compagny" ein Interview gegeben, das auch im amerikanischen Rundfunk verbeitet wurde.

Auf eine Frage, in welchem Umfange Deutschland abgerüstet ist, erwiderte der Reichskanzler u. a.: **„Deutschlands Abrüstung ist durchgeführt, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Die Forderung auf gleiche Sicherheit mit anderen Völkern ist eine ganz selbstverständliche Folgerung aus den tatsächlich bestehenden Verhältnissen."**

Zu der Frage, was Deutschland genau unter dem Worte „Gleichheit" in seinen Erörterungen über die Abrüstung verstehe, führte Dr. Brüning u. a. aus: **„Wir verstehen darunter, daß der Zustand einseitiger deutscher Entwaffnung und damit deutscher Unsicherheit aufhören soll. Es gibt gegen diese Empfindung nur ein Mittel, die Aufhebung der Disqualifizierung, in die Deutschland durch seine einseitige Entwaffnung versetzt worden ist."**

In einer dritten Frage stellt der Fragesteller fest, daß unzweifelhaft eine Disqualifizierung Deutschlands hinsichtlich seiner Wehrmacht besteht. Verlange Deutschland die vollständige Aufgabe seiner Disqualifizierung als eine grundlegende Bedingung seiner Unterschrift unter dem künftigen Abrüstungsvertrag? Brüning sagte: **Wir haben keineswegs die Absicht, durch übertriebene Forderungen einen positiven Ausgang der Konferenz in Frage zu stellen. Wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands und die Beseitigung seiner Disqualifizierung.**

Auf die weitere Frage, wie sich Deutschland zur Frage der Internationalisierung der Rüstungen stelle, erklärte der Reichskanzler: **„Deutschland ist zu jeder ehrlichen Zusammenarbeit unter den Völkern, die dem Frieden und dem Fortschritt dient, bereit."**

Auf die Frage, welches die Aussichten für politisch und wirtschaftlich stabile Verhältnisse in Deutschland sind, antwortete Dr. Brüning u. a.: **„Die seelische Depression und die sich aus ihr ergebenden Wirkungen werden verschwunden sein, wenn die verantwortlichen Staatsmänner in der Abrüstungsfrage sowie in der Frage der Wirtschaftskrise zu schnellen und ganzen Lösungen kommen."**

Hedwig Courths-Mahler,
die bekannte Romanschriftstellerin, begeht am 18. Februar ihren 65. Geburtstag.

Der Montag bringt die Entscheidung

Nach dem Empfang Generals v. Horn und der „Stahlhelm"-Führer ist Hindenburgs Zustimmung zur Kandidatur zu erwarten

enb. **Berlin**, 15. Februar.

Die Frage der Reichspräsidentenkandidatur ist am Sonntag ein entscheidendes Stück vorwärtsgekommen. Unter den vielfachen Besprechungen und Konferenzen, die in dieser Angelegenheit stattfanden, kommt einer Zusammenkunft der Vorsitzenden der Landeskriegerverbände des „Kyffhäuser"-Bundes die Hauptbedeutung zu. Der „Kyffhäuser"-Bund hat damit seine Haltung geklärt, und sein Vorsitzender, General v. Horn, wird heute zum Reichspräsidenten gehen, um ihm die entsprechende Mitteilung zu machen. Es ist erklärlich, daß man mit der Bekanntgabe der Entscheidung zurückhält, bis dieser Besuch stattgefunden hat. Es darf aber nach Ansicht unterrichteter Kreise als sicher gelten, daß der Vorsitzende des „Kyffhäuser"-Bundes dem Reichspräsidenten sein Eintreten für die Hindenburg-Kandidatur ankündigen wird. Wahrscheinlich werden auch die Bundesführer des „Stahlhelms" an diesem Empfang teilnehmen. Innerhalb des „Stahlhelms" waren am Sonntag ebenfalls Beratungen mit den Landesführern im Gange.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß heute auch Oberbürgermeister Dr. Sahm dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Unterschriftensammlung Bericht erstatten und daß im Anschluß an diese Empfänge Reichspräsident von Hindenburg seine Zustimmung zu der Kandidatur mit einer Kundgebung bekannt geben wird.

Im übrigen ist nur noch zu erwähnen, daß keineswegs eine große Konferenz der Nationalsozialisten stattfand, wie man aus einem Artikel von Dr. Goebbels geschlossen hatte. Die Ausführungen müssen lediglich als Ankündigung der üblichen Instruktionsversammlungen, die bei allen Ortsgruppen der N.S.D.A.P. vierteljahresweise stattfinden, angesehen werden. (Bei dem erwähnten Artikel handelt es sich um einen Leitartikel, der in der letzten Ausgabe des „Angriff" erschienen ist und in dem es u. a. heißt: Jede Stunde könne das Signal zum Angriff geblasen werden. Am Sonntag morgen würden in sämtlichen Gauen die Ortsgruppenführer und Amtswalter zusammentreten und aus dem Munde des Gauleiters die letzten Instruktionen für den Kampf entgegennehmen. Am Sonntag werde die Parteimaschine startbereit dastehen und nur darauf warten, daß einer auf den Knopf drücke, um sie mit aller Vehemenz in Bewegung zu setzen.

Mussolinis Besuch beim Papst
(Funkbild)
Anläßlich der Feiern des zehnten Jahrestages d. Papstkrönung, der gleichzeitig der Jahrestag der Unterzeichnung der Verträge zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung ist, wurde Mussolini vom Papst empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde und fand in der Privatbibliothek des Papstes statt.

*

wtb **Berlin**, 14. Februar. Die bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Einzeichnungen beliefen sich am Sonntag abend auf etwa 2 370 000.

Mit aller Kraft für die Wahl Hindenburgs

vdz. **Berlin**, 14. Februar. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am Sonnabend folgende Entschließung gefaßt: Die Deutsche Volkspartei setzt sich mit aller Kraft für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ein. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg, sein Name und seine Persönlichkeit sind die stärkste Bürgschaft des inneren Friedens und der erfolgreichen Durchführung der nationalen Freiheitsziele des Vaterlandes. Angesichts der bedauerlichen Entwicklung, die die Kandidatur Hindenburgs in der öffentlichen Erörterung genommen hat, richtet die Deutsche Volkspartei an alle verantwortlichen politischen Persönlichkeiten die Aufforderung, unter Verzicht auf macht- und parteipolitische Vorteile die Wahl Hindenburgs zu einer Gemeinschaftssache des deutschen Volkes zu machen."

Sozialdemokraten verzichten auf einen eigenen Kandidaten

enb. **Berlin**, 14. Februar. Der „Vorwärts" beschäftigt sich in einem großaufgemachten Artikel mit der Reichspräsidentenwahl. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Sozialdemokratie ist sich für eine bloße Zählkandidatur zu gut. Die Sozialdemokratie kann keinen Kandidaten aufstellen, ohne wirklich um den Sieg zu kämpfen. Die Sozialdemokratie muß im Interesse der Arbeiterklasse alles tun, um wenigstens dem Faschismus den Sieg zu entreißen. Mit anderen Worten: Sie muß auf einen eigenen Kandidaten verzichten, wenn sie einen anderen sieht, durch dessen Aufstellung eine Niederlage der Harzburger Front herbeigeführt werden kann."

Groener deckt v. Schleicher

enb. **Berlin**, 14. Februar. Ein Berliner Blatt wandte sich in einer seiner letzten Ausgaben gegen den Erlaß des Reichswehrministers über die Frage der Einstellung in die Reichswehr und brachte Angriffe gegen den Chef des Ministeramtes Generalleutnant v. Schleicher. Der Reichswehrminister stellt mit Nachdruck fest, daß Generalleutnant v. Schleicher niemals ohne sein Wissen und seine Einwilligung politisch tätig gewesen ist. Zu der Kritik an dem Erlaß des Ministers wird vom Reichswehrministerium erneut darauf hingewiesen, daß dieser Erlaß in keinem Falle als den früheren Erklärungen des Reichswehrministers widersprechend bezeichnet werden kann. Auch steht der Erlaß nicht im Widerspruch zu irgendwelchen Aeußerungen des Reichskanzlers über die Nationalsozialisten, ebensowenig wie zu Entscheidungen des Reichsgerichtes. Weder der Reichskanzler, noch das Reichsgericht haben irgendwann zum Ausdruck gebracht, daß die Nationalsozialistische Partei grundsätzlich einen gewaltsamen Umsturz des Staates anstrebe.

Wir stellen vor: „Miß Europa"

Bei der Wahl der europäischen Schönheitskönigin in Nizza wurde „Miß Dänemark", die 18jährige Ase Claudel, zur „Miß Europa" gewählt.

Nur eine formelle Einigung – sagt London

wtb **London**, 14. Februar. Zu dem Sonnabend hier vom Foreign Office ausgegebenen Kommuniqué in der Frage der Reparationen, das inhaltlich mit dem Berliner Kommuniqué übereinstimmt, verlautet in gutunterrichteten britischen Kreisen, daß die Berichte, wonach dieses Kommuniqué eine materielle Einigung zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Reparationsfrage bedeutet, nicht den Tatsachen entsprechen. Das Kommuniqué, so wird hier betont, betrifft nur die formelle Einigung über die Abhaltung der bevorstehenden Konferenz und es wird hier in keiner darüber hinausgehenden Weise ausgelegt.

Nicht mehr als ein Akt der Höflichkeit – sagt „Havas"

wtb. **Paris**, 14. Februar. Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem englischen Außenminister Sir John Simon, die, wie bekannt, die Reparationsverhandlungen im letzten entscheidenden Stadium persönlich geführt und zu der gemeldeten Einigungsformel geführt haben, hat am Sonnabend nochmals eine Zusammenkunft stattgefunden. Wie „Havas" über diese Unterredung meldet, ist sie nicht mehr als ein Akt der Höflichkeit anzusehen. Die beiden Minister hätten sich zu dem Ergebnis der französisch-englischen Verhandlungen beglückwünscht, das, wie „Havas" erneut feststellt, an zuständiger französischer Stelle nur als eine Formel angesehen wird, deren Bedeutung allerdings nicht zu unterschätzen sei.

U. S. A. wird nicht vertreten sein

wtb. **Washington**, 14. Februar. Pressemeldungen über die Festsetzung der Lausanner Reparationskonferenz für Juni d. Js. haben im Staatsdepartement großes Interesse gefunden. Man begrüßt es, daß die europäischen Regierungen sich in dieser Angelegenheit, die sie zunächst allein angehe, um eine Neuregelung bemühen. Amerikas bekannte Einstellung zum Reparationsproblem habe sich, wie erneut versichert wurde, nicht geändert. Amerika werde in Lausanne nicht vertreten sein.

Eisenbahnlinie Schanghai - Nanking von Japanern zerstört

wtb. **Schanghai**, 14. Februar. **Japanische Bombenflugzeuge haben Sonnabend die Eisenbahnlinie zerstört, die für die Chinesen die einzige Verbindung von Schanghai nach Nanking darstellt,** da große Landstraßen nicht vorhanden sind. Geschosse der chinesischen Flugzeugabwehrgeschütze fielen Sonnabend in die französische Konzession und verletzten 18 Zivilpersonen.

Englischer Schullehrer von japanischen Reservisten mißhandelt

wtb. **London**, 15. Februar. „Reuter" meldet aus Schanghai, daß ein englischer Schullehrer namens Parkes bei einer Autofahrt durch das von den Japanern besetzte Viertel angehalten und trotz ordnungsmäßiger Papiere von etwa 50 japanischen Reservisten mißhandelt worden sein soll. Ein japanischer Offizier soll schließlich für die Freilassung des Lehrers gesorgt haben.

Nach 18 Jahren aus sibirischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt

Der Schmied Wilhelm Kruse ist jetzt nach 18 Jahren aus Sibirien in seine Heimatstadt Lampringe am Harz zurückgekehrt. Kruse zog als Freiwilliger zu Anfang des Krieges als Kavallerist ins Feld, geriet aber schon nach einigen Wochen in russische Kriegsgefangenschaft. Er kam zu einem Bauern in ein kleines sibirisches Dorf, wo er sich verheiratete und nach dem Kriege eine Schmiede einrichtete. Nachdem er aber jetzt erfahren hatte, daß sein Bruder noch lebt, ist er mit seiner Familie in seine Heimat zurückgekehrt.

Er wollte seine geschiedene Frau mit Dynamit in die Luft sprengen

wtb **Göteborg**, 15. Februar. Durch einen Dynamitanschlag wurde heute nacht in Göteborg ein Wohngebäude, in dem mehrere Familien wohnten, zerstört. Ein 35jähriger Bauarbeiter hatte beschlossen, an seiner von ihm geschiedenen Frau sich zu rächen. Kurz vor 3½ Uhr warf er ein Paket mit Dynamit durch ein Fenster in ein Zimmer des Hauses, in dem seine Frau wohnte. Eine gewaltige Explosion erfolgte, durch die der größte Teil des Hauses zerstört wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs zum Teil schwerverletzte Personen geborgen. Den Täter fand man heute vormittag in einem Walde in der Nähe der Stadt tot auf.

Verzweiflungstat eines Schupowachtmeisters

enb. **Suhl (Thüringen)**, 13. Februar. Ein Polizeiwachtmeister erschoß seine Frau und sein Kind und tötete sich selbst. Der Grund liegt in zerrütteten Familienverhältnissen.

Drei maskierte Räuber erbeuten 15000 Mark

wtb. **Köln**, 14. Februar. In den Kassenraum der Rheinischen Energie A.-G. (Rhenag) in Köln-Deutz drangen an einem der letzten Abende drei maskierte Räuber im Alter von etwa 20 Jahren ein, die mit Pistolen bewaffnet waren. Sie überwältigten den Kassierer und zwangen ihn unter Drohungen, den Geldschrank zu öffnen, dem sie etwa 15 000 Mark entnahmen. Sodann fesselten und knebelten sie den Kassierer und entkamen unerkannt mit ihrer Beute.

Drei Brüder beim Schlittschuhlauf ertrunken

wtb. **Lüneburg**, 12. Februar. In Bütlingen (Landkreis Lüneburg) brachen gestern nachmittag drei Söhne des Hofbesitzers Heuer im Alter von drei, neun und elf Jahren beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise des Dorfteiches ein und ertranken.

Vierjähriger Kontrakt Nobiles mit der Sowjetunion

enb **Berlin**, 14. Februar. General Nobile hat mit Zustimmung Mussolinis in Moskau einen Vertrag für vier Jahre mit der russischen Luftfahrtbehörde abgeschlossen und befindet sich augenblicklich auf der Rückreise nach Rom. Nobile wird, wie er mitteilt, seinen Wohnsitz nach Moskau verlegen. Er hat sich verpflichtet, im Sommer dieses Jahres an der arktischen Expedition nach Nikolaus II.-Land (jetzt Nordland genannt) teilzunehmen, die derzeit von dem Arktischen Institut in Leningrad vorbereitet wird.

Ein neues Riesenwerk in Rußland begonnen

enb. **Leningrad**, 14. Februar. In diesen Tagen wurde hier mit dem Bau eines Konfektionskombinates begonnen, das das größte Werk dieser Art in Europa werden soll. In dem Kombinat sollen 18 000 Arbeiter beschäftigt werden. Die Eröffnung des Werkes ist für Ende dieses Jahres vorgesehen.

Starke Haussebewegung auf der New-Yorker Börse

wtb. **Newyork**, 14. Februar. Auf der Wertpapierbörse herrschte Sonnabend eine der höchsten Haussebewegungen der zwei letzten Jahre. Zahlreiche Wertpapiere schließen mit einem Gewinn von 2 bis 15 Punkten. 200 000 Aktien haben den Besitzer gewechselt. Die Ursache dieser Bewegung ist die günstige Aufnahme des Gesetzentwurfes über die Ausweitung der Kredite durch den Senats- und den Kammerausschuß.

England verhaftet weiter . . .

wtb. **Lahore**, 15. Februar. Sirdar Sardul Singh, der Präsident des Kongresses, ist Sonntag vormittag auf dem Wege nach Peschawar auf der Station Shandara verhaftet worden. Er wurde nach Lahore zurückgebracht und hier der Polizei unterstellt. An seiner Stelle übernahm der bengalmohammedanische Führer Maulana Kalam Azad die Würde des Kongreßpräsidenten.

1,3 Millionen-Dollar-Anleihe für Gdingen

enb. **Gdingen**, 12. Februar. Nach einer Erklärung des Gdingener Regierungskommissars wird Gdingen von einem schweizerisch-holländischen Finanzkonsortium eine Anleihe von 1 300 000 Dollar erhalten. Der Anleiheerlös ist teilweise für den Straßenbau und teilweise für Elektrifizierungsarbeiten bestimmt. Die Anleihe soll auf 15 Jahre, und, wie der Regierungskommissar erklärt, zu günstigen Bedingungen gewährt werden. Es scheint sich nicht um eine direkte Geldanleihe, sondern um Aufträge an die dem erwähnten Konzern angehörenden schweizerischen und holländischen Unternehmungen auf dem Gebiete des Straßenbaues und der Elektrifizierung, für die der Gegenwert für die Zeitdauer von 15 Jahren gestundet werden soll.

Polens Budget für 1932 sieht einen Fehlbetrag von 74 Millionen vor

wtb. **Warschau**, 14. Februar. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr ist Sonnabend abend vom Sejm in der Regierungsfassung mit der Mehrheit des Pilsudski-Blockes angenommen worden. Das Budget sieht einen Fehlbetrag von 74 Millionen Zloty vor.

75000 polnische Güterwaggons ohne „Beschäftigung"

enb. **Lodz**, 14. Februar. Die Wirtschaftskrise in Polen hat bei den polnischen Staatsbahnen zu einem ganz erheblichen Frachtenrückgang geführt. 75 151 Güterwaggons mußten außer Betrieb gestellt werden, weil sie nicht mehr benötigt werden. Den Rückgang des polnischen Kohlenexports illustriert am besten die Tatsache, daß sich unter den außer Betrieb gestellten Waggons 31 300 Kohlenwaggons befinden, während noch vor einem Jahr Mangel an Kohlenwaggons herrschte.

Die Polen verurteilen den Bevollmächtigten des Herzogs von Ratibor wegen Steuerhinterziehung

enb. **Rybnik**, 13. Februar. Die Rybniker Strafkammer verurteilte als Berufungsinstanz den Bevollmächtigten des Herzogs von Ratibor, Kammerpräsidenten v. Schwarzkopff, wegen angeblicher Steuerhinterziehung zu 41 548 Zloty Geldstrafe. Die Verwaltung des in Polen gelegenen Besitzes des Herzogs v. Ratibor soll im Jahre 1928 auf Grund ihrer Einkommensteuererklärung den polnischen Staat angeblich um die gleiche Summe geschädigt haben. In erster Instanz war der Kammerpräsident freigesprochen worden.

Polnische Briefmarken mit dem Bilde Washingtons

enb. **Warschau**, 14. Februar. Das Ministerium für Post und Telegraphie hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden 200-Jahrfeier Washingtons den Druck von 30-Groschen-Briefmarken mit dem Bildnis Washingtons veranlaßt.

wtb. **Newyork**, 10. Februar. („Reuter".) Wie aus Guayaquil gemeldet wird, hat die Republik Ecuador die Goldwährung aufgegeben.

Die furchtbarste Volksseuche: Krebs!

Während noch vor wenigen Jahren die Tuberkulose zu den gefährlichsten Krankheiten und als Volksseuche bezeichnet wurde, ist an ihre Stelle der Krebs getreten. Der Bekämpfung dieser nicht minder gefährlichen Krankheit gilt eine Ausstellung, die gegenwärtig in Berlin stattfindet und auf der auch diese Statistik ausgestellt ist.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Die Fischerei im Memelgebiet hat, nach den Statistischen Mitteilungen des Memelgebiets, im Monat Dezember 1931 die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Ostsee

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamtbetrag in Lit
Dorsch	1 000	0,80	800
Lachs	400	5,00	2 000
Strömling	800	1,00	800
Sprotte	4 500	0,40	1 800
Gr. Seestint	4 000	1,00	4 000
	10 700		9 400

Die Seefischerei wurde öfters durch sehr starke Stürme behindert, so daß auch die Motorkutter nur selten zum Fang auslaufen konnten. Sehr geringe Fänge ergab die Lachs- und Dorschangelfischerei. Gleichfalls brachte die Strömlings- und Stintnetzfischerei nur geringe Ergebnisse. Durch die anhaltenden Stürme sind den Fischern ihre ausgelegten Lachs- und Dorschangeln verloren gegangen, auch die Treibnetze sind zum Teil fortgetrieben, zum Teil wurden sie in stark beschädigtem Zustand geborgen. Die Fischpreise waren ziemlich hoch.

Kurisches Haff

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamtbetrag in Lit
Kaulbarsch	1 600	0,30—0,60	660
Hecht	750	1,20	900
Quappe	250	1,20	300
Gr. Seestint	12 500	1,00	12 500
Plötze (Rotauge)	850	0,80	680
Gemengfische	2 000	0,30	600
	17 950		15 640

Die Haffischerei wurde im Memeler Bezirk der schlechten Witterungs- und Eisverhältnisse wegen garnicht ausgeübt. Im Bezirk Schwarzort waren die Erträge infolge des Schacktarps sehr gering. Es wurde in der ersten Monatshälfte mit Stintwentern, in der zweiten Hälfte mit dem kleinen Zuggarn gefischt. Im Niddener Bezirk wurde die Fischerei wenig betrieben. Anfang des Monats wurde die sogenannte Klapperfischerei ausgeübt und ergab nur ganz minimale Fänge. Die Eisfischerei konnte des schwachen Eises wegen nicht in Betrieb gesetzt werden, und der im zweiten Monatsdrittel einsetzende Schacktarp hielt den ganzen Monat über an, so daß die Fischer zum Feiern gezwungen waren.

Binnengewässer

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamtbetrag in Lit
Blei (Brachsen, Brassen)	6 500	0,80—1,40	6 700
Barsch	5 150	0,80—1,20	4 180
Schleie	100	2,40	240
Zander	750	2,40	1 800
Hecht	5 200	1,00—2,00	6 400
Quappe	40 000	0,70—1,00	32 500
Neunauge	18 700	0,80	14 960
Plötze (Rotauge)	10 900	0,40—0,80	4 720
Zärthe	120	1,40	168
Gemengfische	17 500	0,20—0,40	4 000
	104 920		75 668

In den Binnengewässern wurde die Fischerei hauptsächlich mit Zugnetzen und stehenden Gezeugen betrieben. Infolge des unbeständigen Winters konnte die Eisfischerei nur zeitweise ausgeübt werden. In der Zeit vom 8. bis 12. Dezember, wo das Wasser infolge eingetretenen Tauwetters rasch zu steigen anfing, mußten sämtliche Gezeuge für etliche Tage an Land gebracht werden. Die Quappen- und Neunaugenfischerei, die in der ersten Monatshälfte gute Erträge erbrachte, brachte in der zweiten Hälfte bedeutend geringere Fänge; am Ende des Monats war diese Fischerei wenig lohnend. Die Preise waren gegen das Vorjahr äußerst niedrig.

Gesamtergebnisse

	Dezember 1931 kg	Dezember 1931 Lit	Januar bis Dezember kg	Januar bis Dezember Lit
Ostsee	10 700	9 400	523 384	469 479
Kurisches Haff	17 950	15 640	1 156 597	798 596
Binnengewässer	104 920	75 668	673 490	656 563
	133 570	100 708	2 353 471	1 924 638
Dagegen 1930	243 050	200 230	2 142 363	2 287 254
„ 1929	233 650	255 800	2 181 755	2 556 364
„ 1928	210 400	210 020	1 895 280	2 112 027
„ 1927	178 750	167 990	2 338 667	2 285 038
„ 1926	209 000	189 175	2 962 285	2 507 269
„ 1925	503 735	362 168	3 481 050	2 894 941

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 13. Februar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 39 inländische Waggons, darunter 11 Weizen, 6 Roggen, 12 Gerste, 5 Hafer, 1 Erbsen, 1 Wicken, 3 Gemenge, und 18 ausländische Waggons, davon 4 Bohnen, 1 Wicken, 11 Linsen, 1 Leinsaat, 1 Kuchen. Amtlich: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 24,30, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,40, Gerste 15,80—16, Hafer inländischer 13,70 Mark. Tendenz: Roggen und Gerste behauptet, Roggen stetig, Hafer abgeschwächt. Nichtamtlich: Weizen 23,50—24, Roggen 20,30—20,40, Gerste 15,50—16, Hafer 13,50—14 Mark. Tendenz: stetig.

Berliner Ostdevisen am 13. Februar. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen 13. 2. G.	13. 2. B.	12. 2. G.	12. 2. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	1,028	1,032	1,028	1,032
Kanada	3.636	3 644	3,636	3.644
Japan 1 Yen	1,489	1,491	1,489	1,491
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,83	14,87	14,80	14,84
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,48	14,52	14,45	14,49
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,250	0,252	0,250	0,252
Uruguay	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169.93	170,27	169,78	170,02
Athen 100 Drachmen	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga-500F.	58,74	58,86	58,69	58,81
Budapest 100 Pengö	56.94	57,06	46,94	47,06
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81.97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6.494	6.506	6,474	6,486
Italien 100 Lire	21.84	21,88	21,83	21,87
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kopenhagen 100 Kron.	79,77	79,93	78,68	79,62
Lissabon 100 Escudo	13,19	13,21	13,19	13,21
Oslo 100 Kron.	78,62	78,78	78,62	78,78
Paris 100 Fr.	16,59	16,63	16,57	16,61
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kron.	65,43	65,57	65,33	65,47
Schweiz 100 Fr.	82,08	82,24	82,11	82,27
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,47	33,53	33,47	33,53
Stockholm 100 Kron.	81,07	81,23	81,07	81,23
Tallinn 100 estn. Kron.	111,34	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,92	81,08	80,92	81,08
Bukarest	2,522	2,528	2,520	2,526

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 15. Februar 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	9¼	8¼	7¼	6½
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	5—5½	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	9¼	8¾	7—7¼	6—6½
Schweden	—	8¾	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	9¼	7¾—8	7—7½	—
Belgier	—	—	7¼	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren	—	Ungarn		6¾—7
Rumänen	6—6¾	Jugoslawen		6¾—7
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		—	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende	—		—	
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	5		—	

Witterung: nachts kalt. Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 16. Februar
Frostwetter mit Schneefällen.

Temperaturen in Memel am 15. Februar
6 Uhr: — 1,3, 8 Uhr: + 1,6, 10 Uhr: + 0,5.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
74	15	Iris SD. (Janson)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
75		Baltalinn SD. (Bulmer)	London	Stückgut	U. B. C.

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
70	18	Talvaldis SD. (Losis)	Northfleeth	Zellulose	Sandelis
71		Rurik SD. (Westermann)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
72		Nautic SD. (Christiansen)	Aberdeen	Zellulose	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,68. — Wind: NW. 4—5. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7.0 Meter.

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an (619

Otto Kausch und Frau

Anita, geb. Schulz.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Frau

Schewe Erschler

geb. Kahan

im 85. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder

Lankuppen, den 14. 2. 32. 592

Allen denen, die beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen ihr die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Dekan **Dannelautzki** für die trostreichen Worte am Sarge und den Damen des Caritasvereins, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. 597

Familie J. Popkat

Memell. stellungslose Kaufleute u. Büroangestellte

werden zu einer am **Mittwoch, dem 17. 2. 32** abends **8** Uhr im **Börsenkeller** stattfindenden dringenden (614

Besprechung

gebeten zu erscheinen.

Die Einberufer

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:

Von Montag, den 15. Februar 1932 bis einschl. Freitag, 19. Februar 1932, abends 8 Uhr:

„Der eingebildete Kranke"

Lustspiel in drei Akten von Molière

Sonnabend, den 20. Februar 1932, abends 7½ Uhr:

Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 21. Februar 1932, abends 8 Uhr:

Zum ersten Male:

„Voruntersuchung"

Kriminalschauspiel von Alsberg und Hesse (544

Liederfreunde

Dienstag 8 Uhr

M. G. V.

Damenkaffee 625

Dienstag, den 16. d. Mts.

Verband der Tischler des Memelgebiets

Achtung Tischler!

Dienstag, den 16. Febr. 32 abends **6** Uhr

Versammlung

im Versammlungslokal. Wichtige Beschlüsse. Erscheinen eines jed. dringend erw. **Der Vorstand**

Kammer

Dienstag u. Mittwoch 2¼ Uhr

Jugend- und Familien-Vorstellungen

Die Nacht ohne Pause

Siegfried Arno, Max Adalbert, Ida Wüst

Beiprogramm / Tonwoche

Kinder **50** Cent, Erwachs. 1 Lit

Capitol

Montag 6 und 8½ Uhr

Ermässigte Preise

Lit 1.— / 1.50 / 2.— / 2.25

Der Herr Finanzdirektor

mit

Max Adalbert, Elga Brink, Peggy Norrmann, Herrmann Speelmans, Eugen Rex, Kurt Lilien u. a. m.

Liebe im Strandkorb

Ein Kabarett-Kurztonfilm in 2 Akten

Wochenschau 610

Wizo - Gruppe Memel

Vortrag

des Dichters

Natan Bistritzki, Jerusalem

am **Dienstag, dem 16. Februar**, 4 Uhr nachmittags, in der Aula der **Altstädtischen Knabenschule**

Unkostenbeitrag **1** Lit

Apollo

Montag und Dienstag

5 und 8¼ Uhr

Kadetten

Hinter den roten Mauern von Lichterfelde

Der spannende Tonfilm mit

Bassermann, Trude von Molo, Joh. Riemann, Friedr. Kayssler, Franz Fiedler, Paul Otto, Ellen Schwanecke

---

Kammer

Montag 5 und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Die Nacht ohne Pause

das fabelhafte Tonfilm-Lustspiel mit Musik

Lachen ohne Pause über **Siegfried Arno, Max Adalbert, Ida Wüst, Ilse Korseck, Camilla Horn, Paul Richter**

620

Tönende Beiprogramme / Tonwochen

Strickwolle

Sportwolle

Zefirwolle

in groß. Auswahl empfiehlt sehr billig (598

R. Burrack

Fr.-Wilhelm-Str. 47

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Montag, den 15. Febr. 8½ Uhr abends **pünktlich** in der Aula der Altstädtischen Schule

Vortrag

des Schriftstellers Herrn

Natan Bistritzki, Jerusalem

„Europa und Orient"

Männer-Turnverein von 1861 E.V.

Donnerstag, den 18. Februar, 8 Uhr Fischers Weinstuben

Hauptversammlung

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht.

Wahlen.

Verschiedenes. 624

Der Vorstand

Philips Radio 1932

Die neuen Philips-Empfänger kommen

W. Proell, Memel

Telefon Nr. 1214 — Libauer Strasse Nr. 25

628

Geschäftsgrundstück

in der Hauptstraße sucht Selbstkäufer Angebote mit Preis unter **9350** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (617

Grundstück mit gr. Werkstube, für jeden Betrieb passend, zu verkaufen. Angebote unt. **9342** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 58

Blendend weiße Wäsche erzielt man durch Seifenpulver **„Borat"** das beste neuzeitliche Waschmittel

Ein Versuch überzeugt auch Sie!

Baltischer Hof

Montag u. Dienstag

Wurstessen

589

Bekanntmachung

Das Standesamt ist am 16. d. Mts. geschlossen. Anmeldungen von Totgeburten und Sterbefällen werden jedoch in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Memel, am 15. Februar 1932.

Der Magistrat. 632

Pfand-Auktion!

Mittwoch, d. 17. Febr., nachm. **2** Uhr **Karlstr. 2a**, über die **nicht eingelösten Pfandstücke** vom 13. März 1931 bis 17. Juli 1931 auf die **Nummern 5561 bis 5830.** (627

M. Edelmann, Auktionator

Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 18. d. Mts., vormitt. **10** Uhr werde ich in der **Marktstr. 1**, Ecke Grabenstr., **40 versch. Stücke Stoffe und 7 versch. Stücke Stoffe**

ferner um **12** Uhr bei der Firma **Grossmann** (Speicher Lotienstr.) anderweitig gepfändete **9 Kisten Tee** (608

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel, Budargerstr 11

Aufforderung zur Steuerzahlung

Am 15. d. Mts. wird die **1. Vierteljahresrate der Steuern für 1932** fällig.

Da die Steuerveranlagungen für 1932 noch nicht erfolgt sind, ersuchen wir, zunächst ein Viertel der für 1931 veranlagten Steuern zu zahlen. (452

Die Grundsteuerzettel werden in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Der Magistrat

Steuerverwaltung

Kaufmännische Privatschule

Arthur Drell

Telefon 571 — Grüne Straße 9

Beginn neuer Tages- und Abendkurse in all. Handelsfächern

Montag, d. 22. Februar cr.

Bei Neukauf eines

Philips-Radio-Apparats

nehme alte Apparate in Zahlung

W. Proell

Telefon 1214 — Libauer Str. 25

629

560

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich ein (615

Blumengeschäft speziell Kranzbinderei

in der **Libauer Str. 35** eröffnet habe. Ich bitte gütigst, mein junges Unternehmen zu unterstützen.

Jenny Fischer, Memel

Hiesiges Schiffahrtsunternehmen sucht zum baldigen Eintritt einen intelligenten

Lehrling

mit guter Schulbildung. (622

Angebote unt. **9349** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

„Ein erfüllter Traum":

Radio

ist billig geworden

Ich habe für diese Saison die Preise herabgesetzt, wie z. B.:

Lorenz 4 Röhren . . . . . jetzt **400** Lit
inkl. Röhren, früher 298.— RM.

Seibt 3-Röhren, 2 Schirmgitter . . . . . jetzt **350** Lit
früher 229.— RM.

Dementsprechend auch die anderen Marken, wie:

Telefunken, Mende, Schaub

Wer einen Radioapparat kauft, nützt diese Gelegenheit aus, sie kommt nicht wieder!

Radio-Vertrieb M. Stoch

Bäckerstraße 22/24. Eingang Schuhstraße. Telefon 1301.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich das

Drogen- und Kolonialwarengeschäft

Memel, Marktstraße 2

eröffnet habe

Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

H. Prenzlau

856

Ihren Einkauf

in Weißwaren sollten Sie in meiner **„Weißen Woche"** vornehmen.

Sehen Sie sich diese Preise an!

Hemdentuch	Meter Lit	**0.75**
Hemdentuch	Meter Lit	**1.10**
Wäschebatist	Meter Lit	**1.30**
Linon 80 cm breit	Meter Lit	**1.50**
Linon 130 cm breit	Meter Lit	**2.80**
Lakenstoff Marke „Stuhltuch" ca 150cm br	Met. Lit	**3.75**
Damasttischdecken 130×130 cm	Lit	**6.50**
Damasttischdecken 130×160 cm	Lit	**7.50**
Handtuch mit farbiger Kante	Meter Lit	**0.70**
Damasthandtuch 50 cm breit	Meter Lit	**1.60**
Handtuch rein Leinen Mtr.	Lit	**2.45**

Ein Posten **dunkle Madrasgardinen** früher ca. Lit 70.00 . jetzt Lit **35.00**

Ein Posten **angestaubte Stores** jetzt Lit **12—20**

Ein Posten **fertige Herren-Ulster** jetzt weit unter Preis

L. Gidansky

Hohe Straße 21 — Telefon 244

CLUB-MÖBEL

ELEGANTE DEKORATIONEN

JOHN WAPNEWSKY

MEMEL - LUISENSTR. 1. TEL. 1200

Anerkennung aus dem Verbraucherkreis:

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir laufend Auszüge aus den uns zugehenden Anerkennungsschreiben unserer geschätzten Benzit-Verbraucherinnen. Die Originalschreiben sind auf Wunsch bei uns einzusehen Memelländische Seifenfabrik G. m. b. H.)

— — — — — habe ich alle erdenkbaren Versuche angestellt und es als eines der besten, bisher unübertroffenen Waschmittel befunden. Ich habe daher „Benzit"-Seifenpulver meinen Verwandten, Freunden und Bekannten empfohlen, worauf selbige nach dem Gebrauch von „Benzit"-Seifenpulver mir auch mein Urteil bestätigt haben. Ich werde „Benzit"-Seifenpulver auch fernerhin einen jeden gern empfehlen!

Frau Cilly N., Willeiken, Kreis Heydekrug

Für die Witwe und Waisen des Arbeiters Michel Gruženings in Schwarzort sind bei uns fern. eingegangen:

F. H. 5.—, Ungenannt 3.—, H. G. 20.—

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag der „Memeler Dampfboots"

Projektbearbeitung Zeichnungen und Kostenanschläge

sowie Uebernahme von Bauleitungen

F. W. Bukschat

609) Moltkestr. 23

Wer erteilt Unterricht i **italienischer- und amerikanischer Buchführung**

Ang. u. **9351** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 626

Radio-

reparaturen nur beim **gelernten** Fachmann. Unsere Werkstatt steht unt. Leitung eines anerkannten Spezialisten (9894

Ost-Radio

Memel Alexanderstraße 7, Tel. 695.

1000 Lit

v. sofort gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. **9347** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (607

1—2-Zimmerwohn.

mit Küche ges. Angeb. u. **9346** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (601

Blendend weisse Wäsche

erzielt man durch

Wer es einmal gebraucht hat, verlangt keine anderen Waschmittel!

4382

Suche z. kaufen (630

Scriptores rerum livonicarum

(zwei Bände)

Die Bücher sollen gut erhalten sein. Ang. m. Preisangabe an

J. Wacker

Memel, Lotienstr. 7a

Vermietungen

Eine zwangswirtschaftsfreie

2-Zimmerwohn.

zu vermieten (692

Wiesenauerstr. 17.

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, elektr. Licht, vom 15. 2. zu vermieten (603

Steintorstraße 1, 1 Tr., l.

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, elektr. Licht an Herrn von sof. zu vermieten. Zu erfrag. an d. Schaltern dieses Blattes. (590

Wohnung

2 Zimmer und Küche billig zu vermiet. (586

Franz, Försterei.

---

2 Zimmer mit Küche

im Zentr., f. Handw. passl., v. sof. z. verm. Z. erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (596

3-Zimmer-Wohnung

v. sof. z. verm. (605

Doepner

Rosenstraße 4

Sonniges, freundlich **möbl. Zimmer**

Gegend Winterhafen, ab 1. 3. od. spät. an bess. Herrn z. verm. Angeb. unt. **9348** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (612

Marktstr. 2

Laden

für jede Branche, im ganzen oder geteilt, preiswert zu vermiet.

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2